Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 231 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,50 außer Postgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 15. Mai

Anzeigenpreis: Hiesige Inserenten je Zeile 30 Pfg., auswärtige je Zeile 40 Pfg. — Reklamezeile 1.25 Mk. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Frankreichs Vorbereitungen für den Einmarsch

Zunehmende Kriegsstimmung

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Kopenhagen, 15. Mai.

„Politiken" veröffentlicht eine Unterredung eines Pressekorrespondenten mit einem führenden französischen Staatsmann, die aufsehenerregende Mitteilungen über das neuerliche Anwachsen der Kriegsstimmung in Frankreich enthält. Der französische Staatsmann rechnet, daß die Chancen für eine Wiederaufnahme des Krieges in den letzten Wochen wie 1 zu 100 stünden. Die leichte und sorglose Stimmung in Paris dürfte über den Ernst der Situation nicht hinwegtäuschen. Es sei ausgeschlossen, daß die französische Kammer einen Friedensvertrag mit erleichterten Bedingungen ratifizieren werde, da er den Bankerott Frankreichs bedeuten würde. An eine Gegenaktion der kriegsfeindlichen Elemente sei nicht zu denken, da in der Umgebung von Paris sich vier Armeekorps befinden, um jeden Widerstand gegen die Politik der Regierung zu unterdrücken. Die Pläne für die Fortsetzung des Krieges seien bis in die kleinsten Einzelheiten von Foch fertiggestellt. Zu gleicher Zeit mit dem Vorgehen gegen Deutschland würde eine militärische Aktion gegen Rußland erfolgen. Der französische Politiker erklärte zum Schluß, daß die Unzufriedenheit gegen Wilson groß sei.

Versailles, 15. Mai.

„Chicago Tribune" meldet, daß Marschall Foch vom Oberrat an den Rhein zurückgesandt wurde, um alle Vorbereitungen für einen weiteren Vormarsch im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages zu treffen.

*

Für und wider eine Volksabstimmung

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Berlin, 15. Mai.

Wie unser Vertreter von gut unterrichteter Seite erfährt, erwägt Ministerpräsident Scheidemann nach wie vor den Gedanken einer Volksabstimmung über die Friedensbedingungen, falls sich herausstellt, daß auf dem Verhandlungswege keine nennenswerte Abänderung des Friedensvertrages möglich sei. Unter den Fraktionen der Nationalversammlung haben bereits Besprechungen über diese Frage stattgefunden. Außer dem größten Teil der Mehrheitssozialisten ist auch die Mehrheit der Demokratischen Partei für die Volksabstimmung. Dagegen stößt der Plan bei den Deutschnationalen und bei den meisten Mitgliedern der Deutschen Volkspartei auf Widerstand. Von vielen wird der Standpunkt vertreten, die Reichsregierung müsse den Frieden, der zustande kommt, selbst verantworten. Die gegenwärtigen Regierungsmänner seien schuld am Abschluß des Waffenstillstandes und der Demobilisation, dadurch sei der Gegner erst in die Lage versetzt worden, Deutschlnad einen brutalen Gewaltfrieden zu diktieren.

*

Sitzungen der Volksvertreter

Die Nationalversammlung dürfte voraussichtlich in der nächsten Woche in Berlin noch ein bis zwei Sitzungen abhalten, wenn die definitive Entscheidung der Entente zu den deutschen Abänderungsvorschlägen vorliegt. Vorher wird der Friedensausschuß zusammentreten.

Die Antwort auf die Arbeiterrechts-Note

Ablehnung der Entente.

(Von unserem hf.-Sonderberichterstatter.)

Versailles, 15. Mai.

Gestern Mittwoch abend 8 Uhr hat Clemenceau der deutschen Delegation in Versailles die Antwort der Entente auf die Note über das internationale Arbeitsrecht überreichen lassen. Die Antwort bedient sich wegen der Arbeiterschaft, die der Entente sehr am Herzen liegt, sehr vorsichtiger Worte. Aber sie bedeutet doch eine vorläufige Ablehnung nicht bloß der deutschen Vorschläge, sondern auch der wirklichen Punkte der Weltarbeiterschaft, die von der Berner Konferenz formuliert worden sind, und auf Antrag der deutschen Gewerkschaften in die deutschen Vorschläge übernommen wurden. Vor allen Dingen lehnt die Entente die geforderte Einberufung einer Arbeiter-Friedenskonferenz parallel und gleichzeitig mit der Diplomatenkonferenzz in Versailles ab, wie überhaupt in jener Ententeantwort betont wird, daß die alleinige Entscheidung die Regierung treffe, und daß den Arbeitern kein Mitbestimmungsrecht zugestanden wird. An einzelnen Punkten der deutschen Vorschläge wird vorbeigegangen und es wird behauptet, die alten Anregungen seien nicht weiter oder nicht einmal so weit gegangen, wie das Entente-Programm des internationalen Arbeiterrechtes. **Man braucht zum Gegenbeweis nur z. B. an den Achtstundentag zu denken, den Deutschland doch schon jetzt durchgeführt hat und dessen sofortige Durchführung in allen Ländern der deutsche Entwurf fordert.**

In der Antwort Clemenceau auf die deutsche Arbeiterrechtsnote befindet sich eine sehr interessante Stelle. Es wird dort zum ersten Male von einem „Entwurf" der Friedensbedingungen gesprochen, während es bisher immer nur „Text" der Friedensbedingungen hieß. Zum ersten Male wird die Abänderlichkeit des vorgelegten Friedenstextes von der Entente anerkannt, der Wortlaut der amtlichen Uebersetzung wird noch folgen. Die Antwort Clemenceau ist der Pariser Presse noch nicht mitgeteilt worden, so daß sie nur in einem kleinen Teil der Morgenblätter erscheinen konnte. Kein einziges sozialistisches Blatt hat die Antwort heute morgen veröffentlichen können.

Kein sozialistischer Frieden

Amsterdam, 14. Mai.

Die französischen Blätter schreiben zu dem Protest der Internationale gegen die Friedensbedingungen, daß die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte keineswegs die Absicht haben könnten, einen sozialistischen Frieden zu schließen.

Eine Regierungskrisis in Sicht?

Verhandlungen mit den Unabhängigen.

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

Berlin, 15. Mai.

Persönliche Besprechungen zwischen Mitgliedern der Mehrheitssozialisten und Unabhängigen nehmen ihren Fortgang. Es handelt sich darum, für die Vertretung Deutschlands beim Abschluß des Friedensvertrages eine breitere politische Basis zu finden. Die Unabhängigen verhalten sich jedoch zu dem Eintritt einzelner ihrer Mitglieder in das Kabinett nach wie vor völlig ablehnend. Nach Informationen aus bester Quelle lehnen die Unabhängigen keineswegs gänzlich ab, gegebenenfalls die Friedensbedingungen zu unterzeichnen. Es liegt vielmehr ihrerseits die Erklärung vor, die Verantwortung für die auswärtige Politik zu übernehmen, wenn ihr die gesamte Regierung übertragen wird. Sie fordern als Bedingung für ihre Mitwirkung den gesamten Rücktritt des Kabinetts. In Unabhängigenkreisen hat man augenblicklich auf Grund der gesamten Lage den Eindruck, daß es zu dieser Lösung der inner- und außenpolitischen Krisis kommen wird.

Neue Stimmungsmache in Paris

Versailles, 15. Mai.

Die Stimmungsmache gegen Deutschland wird in der Pariser Presse fortgesetzt und sicher nach ausgegebener Order weiter verfolgt. So behaupten die meisten Blätter täglich immer wieder, Graf Brockdorff habe von der französischen Regierung verlangt, mit der österreichischen Delegation sich in Verbindung setzen zu dürfen, was in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Die deutsche Delegation hat nicht nötig, in irgend einer Form Stellung zu den Verhandlungen mit Oesterreich zu nehmen, da die deutsche Regierung wiederholt in feierlichster Form erklärt hat, wie sie zu dem Problem Deutsch-Oesterreichs stehe und daß sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit dem Wilson-Vertrag anerkannte. Es wäre also höchst überflüssig, eine Verbindung mit dem Staatskanzler Renner zu suchen.

Versailles, 15. Mai.

Die gewerkschaftlich organisierten französischen Eisenbahnarbeiter eröffneten gestern den jährlichen nationalen Kongreß in Paris. Sie begrüßen in einer Resolution die zur Herrschaft gelangten Proletarier von Rußland, Deutschland und Ungarn, wenden sich scharf gegen alle Bestrebungen der Entente, diese wirtschaftlich und militärisch zu bekämpfen, protestieren gegen den Gewaltfrieden, den die Diplomatie der Entente den besiegten Völkern aufzwingen will, und lehnen jede Verantwortung für dieses Vorgehen ab.

Der Heimtransport der Kriegsgefangenen

Eine ablehnende Antwort General Nudants.

Die Deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit:

„Die im Friedensvertrag vorgesehene Heimführung der 7—800 000 deutschen Kriegsgefangenen aus den alliierten Ländern stellt uns angesichts der zerrütteten Verkehrsverhältnisse und der inneren wirtschaftlichen Lage Deutschlands vor eine schwere Aufgabe Sie kann nur durch die Zusammenarbeit mit den Alliierten gelöst werden. Die deutsche Unterkommission für Kriegsgefangene in Spaa hatte sich daher an General Nudant mit der Anregung gewandt, mit alliierten Delegierten in unverbindliche Besprechungen über die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen einzutreten, um einen reibungslosen und geordneten Heimtransport zu ermöglichen. Hierauf teilte Nudant am 13 Mai in einer Note mit, diese Frage könne in Deutschland schon jetzt studiert werden. Eine direkte Fühlungnahme der beiderseitigen Delegierten solle aber erst später stattfinden. Dahingehende Instruktionen würden zu geeigneter Zeit erteilt werden. **Damit sind also die Bemühungen der deutschen Unterkommission für Kriegsgefangene, den Abtransport unserer Gefangenen vorzubereiten, bis auf weiteres lahmgelegt.**

Das Flugblatt der Handelskammer

Ueber das Erbe des alten Systems

Aus dem von der Handelskammer in Halle verbreiteten Flugblatt, dessen Inhalt wir gestern im allgemeinen kritisiert hatten, verdient noch ein Satz festgehalten und näher beleuchtet zu werden. Dieser Satz hat folgenden Wortlaut: „Wir wollen daran denken, daß alle Not und alles Elend, in dem wir noch stecken, nur die Erbschaft des alten Klassenstaates sind."

Wir wiesen bereits in unserem gestrigen Artikel darauf hin, daß es unter dem alten System einen Klassenstaat im Sinne der heutigen Sozialistenherrschaft niemals gegeben hat. Solange der konservative und nationalliberale Einfluß im Staatsleben vorhanden waren, entwickelten sich Staat und Wirtschaft und alle anderen Gebiete der Kultur ständig aufwärts und vorwärts, die Segnungen des Wohlstandes kamen allen Berufsschichten zugute. Es war eine wahrhaft volkstümliche Politik, die damals unter der Einwirkung der rechtsstehenden Parteien getrieben wurde, und das heute viel zitierte, aber nicht zutreffende Wort von der freien Bahn für alle Tüchtigen war damals Wirklichkeit.

Leider wurde der konservative Einfluß im Staatsleben seit der Entlassung Bismarcks langsam, aber konsequent und auf immer weiteren Gebieten ausgeschaltet, zunächst an den obersten und verantwortlichsten Stellen, dann aber rasch weiterschreitend bis in die Regierungs- und Kreisverwaltungen hinein. Die Kräfte, durch welche der preußische Staat und das Deutsche Reich gegründet worden waren und durch welche beide groß und mächtig wurden, verfielen seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts immer mehr der Geringschätzung und Mißachtung und wurden durch die auflösenden und zersetzenden Kräfte der Demokratie und des Sozialismus verdrängt. An die Stelle der Pflicht trat die Gier, an die Stelle der Einfachheit luxuriöse Genußsucht, an die Stelle der Gottesfurcht materialistische Gesinnung, krasser Egoismus und Unbotmäßigkeit, der nationale Gedanke wurde durch internationale Tendenzen überwältigt, und die geschichtliche Staatsauffassung rang vergeblich mit den aus undeutschem Geiste stammenden Bestrebungen, die auf Unterminierung und Zerstörung aller historisch gewordenen Staatseinrichtungen abzielten. Dieser Kampf der demokratisch-sozialistischen mit der konservativen Welt- und Staatsauffassung, der in der Aera Caprivi einsetzte, hatte unter Bethmann Hollweg seinen Höhepunkt erreicht und zum endgültigen Unterliegen des Konservatismus geführt. Was seit dieser Zeit im Staatsleben Entscheidendes geschah, kommt ausschließlich auf das Konto der Demokratie und Sozialdemokratie. Wie der neue Geist unter Caprivi verheerend auf die Landwirtschaft einwirkte, und wie diese sich erst durch Selbsthilfe wieder erholte und entwickelte, wurde bereits in unserem gestrigen Artikel dargelegt. Von dem Reichskanzler v. Bülow ist bekanntlich der Ausspruch recht populär geworden, daß er wohl Gesetze mit den Demokraten gegen die Rechtsparteien des Reichstages machen würde, niemals aber mit den Konservativen gegen die Linksparteien, die Demokraten aller Schattierungen und Sozialisten. Und wie dann Herr von Bethmann Hollweg systematisch und unermüdlich daran gearbeitet hat, den konservativen Einfluß im Staatsleben lahmzulegen und auszuschalten, das steht in allen Einzelheiten noch so lebendig in der Erinnerung der Oeffentlichkeit, daß darauf nur leise hingedeutet zu werden braucht. Kein Kanzler, wurde denn auch so leidenschaftlich und heftig von konservativer Seite bekämpft, und kein Kanzler wurde so sorgsam und liebevoll von Demokraten und Sozialdemokraten umhegt und geschützt und gepriesen, als gerade Herr von Bethmann Hollweg. Unter ihm, der so eindringlich denen ein „Wehe" zurufen konnte, welche die Zeichen der Zeit nicht verstehen, der überhaupt so gangbare Sentenzen zu prägen verstand, blühte der demokratische Weizen wie nie zuvor, wurden alle die Kräfte bewußt groß gezogen, die am 9. November triumphierten und nun auf Ministersesseln und Präsidentenposten ihr Dasein verbringen. Die größten und eigentlichen Kriegsgewinnler des deutschen Volkes.

Es ist also völlig abwegig und absurd, wenn das Flugblatt der Handelskammer erzählt, „daß alle Not und alles Elend, in dem wir noch stecken, nur die Erbschaft des alten Klassenstaates (!) sind". Was haben wohl die jetzigen furchtbaren Zustände mit der Erbschaft des alten Systems zu schaffen? Wenn man aber selbst den unmöglichen Fall annimmt, daß der Krieg und sein unglücklicher Ausgang auf das Schuldkonto des alten Regimes kommt, was hätte dann selbst diese angenommene Schuld mit den Ereignissen und Zuständen zu tun, die das Charakteristikum der neuen Zeit sind? Diese neuen Zustände spiegeln sich in der ungeheuren Verschwendung der Lebensmittelvorräte Deutschlands seit dem 9. November, in einer nach Milliarden von Mark zählenden Verschleuderung von Heeresgut und anderem Staatseigentum, in einer vorher nie geahnten, geschweige denn gekannten Verun-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905152-11/fragment/page=0001
DFG

trennung von öffentlichen Geldern und der damit zusammenhängenden Zerrüttung der Finanzen von Reich, Staat und Gemeinden, in einer zur Seuchengefahr gewordenen Streiksucht und allgemeinen Arbeitsunlust der verschiedensten Bevölkerungskreise, in blutigen Bürgerkriegen zwischen Sozialisten und Sozialisten (Kommunisten), sowie zwischen Sozialisten und dem Bürgertum, in der Besetzung hoher Staatsämter mit ausgesprochenen Verbrechernaturen, wobei nur an den Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn erinnert sei, den seine eigenen sozialistischen Ministerkollegen wenige Wochen nach seinem Amtsantritt steckbrieflich verfolgen ließen; in den jeder Beschreibung spottenden Vorgängen im Berliner Kultusministerium, in den blutigen Ereignissen in Braunschweig, Halle, Dresden, München und hundert anderen Orten Deutschlands. Mit welcher Logik will man diese Zustände, in welchen die neue Zeit sich glanzvoll spiegelt, als das Erbe des alten Regimes bezeichnen?! Das, was von dem alten System noch übrig geblieben ist, bildet im Gegenteil den Rettungsanker, an welchen die gegenwärtige Regierung sich klammert, um in dem von ihr selbst geschaffenen Sumpf nicht vollends zu versinken. Ohne die Ueberreste des alten Systems hätten sich die neuen Männer nicht eine Woche hindurch halten können. Was würde wohl aus dem „Vorwärts" geworden sein, wenn er von dem verspotteten und beschimpften Militarismus, von Offizieren und Studenten nicht aus den gierigen Händen seiner sozialistischen Genossen befreit worden wäre? Wo wären wohl längst die Scheidemann und Ebert, aber auch die Haase und Kilian hin, wenn alte, pflichttreue Soldaten und blutjunge Patrioten sie nicht mit ihren Leibern schützten! Das Erbe des alten Systems, Beamtenschaft und Militarismus, gaben der sozialistischen Regierung den Rückhalt gegen die eigenen Genossen, die sie längst als Verbrecher zu bezeichnen und zu behandeln sich gewöhnt hat. „Alle Not und alles Elend, in dem wir noch stecken", sind also nicht die Erbschaft des alten Regimes, sondern die Folgen der (glorreichen) Revolution vom 9. November.

Wie steht es nun aber mit der Schuld am Ausbruch des Krieges? Daß dem britischen Reiche die Entfesselung des Weltkrieges gelingen konnte, ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Rußland von Deutschland und Oesterreich-Ungarn getrennt und der Ententekoalition angeschlossen werden konnte. Diejenigen, welche unter Caprivi aber unablässig darauf hinwirkten, daß der deutsche Rückversicherungsvertrag mit Rußland gelöst wurde, sind die Kreise des „Berliner Tageblatts", der „Frankfurter Zeitung" und des „Vorwärts", denen auch die Handelskammer in Halle nicht fern zu stehen scheint. Diese hetzten schon unter Bismarck bei jeder Gelegenheit zum Kriege gegen Rußland, bald wegen Polen, bald wegen Bulgarien, bald um den Zarismus zu zertrümmern — und besorgten damit die einträglichen Geschäfte Englands. Diese Minierarbeit ging soweit, daß Bismarck am 11. Januar 1887 im Reichstage aus dem „Berliner Tageblatt" folgendes zu zitieren sich veranlaßt sah:

„Wenn die Grundlagen des europäischen Friedens derart erschüttert sind, daß derselbe nur durch ein Mittel erhalten werden kann, welches die Moral in den Völkern untergräbt, dann ist doch die Frage berechtigt, ob nicht ein gesunder Krieg einem so krankhaften Frieden vorzuziehen sei."

Bismarck erklärte hierauf wörtlich: „Ich hätte geradezu verdient, wegen Landesverrat vor Gericht gestellt zu werden, wenn ich auch nur einen Augenblick auf den Gedanken hätte kommen können, mich auf diese Dummheit einzulassen." Die Demokraten aller Schattierungen, die nun diesen „gesunden Krieg" bekommen haben, mögen zusehen, wie sie sich mit dem markanten Urteil Bismarcks abzufinden vermögen, aber auch die Hallesche Handelskammer dürfte Ursache haben, ihr Urteil über die „Erbschaft des alten Klassen-(!)Staates" und die Not und das Elend der Gegenwart einer gründlichen Revision zu unterziehen. Das Erbe des alten Systems ist, wie wir sehen, zum Rettungsanker des sozialistischen Staates geworden, und nicht dies Erbe, sondern der Mißbrauch, der damit getrieben wurde, hat die Not und das Elend verschuldet, in dem wir uns jetzt befinden. Mit dem Erbe des alten Systems ließ sich auf alle Fälle wirtschaften — wer aber wird einst den Mut haben, das Erbe der Zeit anzutreten, zu der am 9. November die Tore weit geöffnet wurden ...?

Helmut Böttcher.

* * *

Der Münchener Brand nicht gelöscht

Eigene Drahtmeldung der „H. Z."

München, 15. Mai.

Die Situation in München ist noch immer höchst kritisch. In der Stadt herrscht keine Ruhe und es ist in den letzten Tagen verschiedentlich zu Zusammenstößen gekommen. Trotz aller Anstrengungen ist die Entwaffnung der Arbeiterschaft noch immer nicht völlig durchgeführt. Infolgedessen besteht keine Aussicht dafür, daß die Reichstruppen aus der bayrischen Hauptstadt zurückgezogen werden.

Eine ostpreußische Abordnung bei Ebert

Berlin, 15. Mai.

Eine Abordnung aus dem Nordosten Ostpreußens, der unter anderen die Oberbürgermeister Altenberg (Memel), Pohl (Tilsit), Stadtbaurat Kutschke (Königsberg), die Abgeordneten Barowski, Siehr und Matzies und andere Herren angehörten, hatte unter Führung des Oberpräsidenten von Batocki am 14. Mai eine Unterredung mit dem Reich.präsidenten Ebert.

Die Deputation legte dar, daß die in Frage kommende Bevölkerung bis zu 90 Prozent deutsch ist, daß sich auch die litauisch sprechende Bevölkerung völlig deutsch fühlt, und daß das Land durch mehr als 600jährige Zugehörigkeit, gemeinsame Kultur und wirtschaftliche Interessen mit Deutschland verbunden sei. Die Verwirklichung der Ententepläne würde auch für den verbleibenden Rest der Provinz Ostpreußen die völlige wirtschaftliche Erdrosselung bedeuten. Die Bevölkerung ist bis zum äußersten entschlossen, an ihrem deutschen Vaterlande festzuhalten.

Präsident Ebert drückte seine Freude über diese Gesinnung der ostpreußischen Bevölkerung aus und erklärte, daß die Regierung den Friedensbedingungen in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen könne und werde. Es wird alles getan, um die Loslösungspläne bezüglich Memels nicht verwirklichen zu lassen. Hoffentlich gelänge es, in Versailles zu Verhandlungen zu kommen und auch für das deutsche Volk das Selbstbestimmungsrecht zu erkämpfen. Die Reichsregierung werde den Volksgenossen im Osten Treue mit Treue vergelten.

Die Verhandlungen mit Oesterreich beginnen

Die Ankunft der Delegation

(Eigener Bericht der „H. Z.")

§§ Versailles, 15. Mai.

Die deutsch-österreichische Friedensdelegation ist gestern um 6 Uhr nachmittags in Saint-Germaint angekommen. Ihr Empfang vollzog sich in ungefähr gleicher Form, aber mit freundlicheren Worten als seinerzeit die der Deutschen in Versailles. Ihre Behandlung ist auch weniger streng, ebenso ihre Absperrung. Sie sind in den Villen und Besitzungen des Journalisten Theodor Rainer untergebracht und dürfen auch einen Teil der berühmten Terasse mit dem schönen Blick auf Paris benutzen. Man glaubt im allgemeinen, daß sie bald unterzeichnen werden, noch vor den Deutschen. In den Zeitungen wird die Ankunft der Oesterreicher nicht ohne Ironie besprochen. Von Frau und Fräulein Lammarsch, die mit dem Professor Lammarsch mitgekommen sind, heißt es, daß sie wohl die letzte Wiener Mode in Paris vertreten wolln.

Die Friedensbedingungen

+ Wien, 15. Mai.

Die Friedensbedingungen, die Deutsch-Oesterreich voraussichtlich am Sonntag in Saint Germain abgegeben werden sollen, sind in ihren Hauptpunkten bereits in Wien bekannt geworden. Nach unserer Information soll sich der Deutsch-Oesterreichische Staat in die Preisgabe von Deutsch-Böhmen, Südtirol, Südmähren, Südkärnten schicken. Territorial werden somit nicht die geringsten Erwartungen, die die Anschlußgegner zu erwecken versuchten, erfüllt werden. Die Zugeständnisse Oesterreichs bestehen in der wahrscheinlichen Ueberlassung des Znaierkreises, in einer für gewisse Teile von Kärnten und Steiermark zugelassenen Selbstbestimmung, wahrscheinlich auch in einer für die vier Westungarischen Komitate zu bewilligten Volksabstimmung der freilich ein bewaffnetes Einrücken deutsch-österreichischer Truppen vorangehen müßte. Die wirtschaftlichen Vorteile, mit denen Alizé die Wiener Oeffentlichkeit zu bestechen wußte, werden sich auch fernerhin auf weitere Lebensmittelzufuhren beschränken.

Der „Neue Tag" schreibt: Wir sind von kompetenter französischer diplomatischer Seite ermächtigt mitzuteilen, daß die Friedensbedingungen, die in den heutigen Morgenblättern nach französischen Zeitungsmeldungen mitgeteilt worden sind, nur für den Fall Geltung haben sollen, daß Deutsch-Oesterreich auf den Anschluß an Deutschland beharren werde.

Versailles, 14. Mai.

„Temps" meldet, daß der Viererrat unter Hinzuziehung wirtschaftlicher Sachverständiger, darunter Loucheur, Mac Cormick und Crespi wirtschaftliche Fragen erörterte. Gestern nachmittag kamen Wilson, Clemenceau und Lloyd George auf die Adriafrage zurück. Obwohl bisher ein Beschluß nicht gefaßt worden ist und die Frage weiter erörtert wird, scheint es, daß die drei Staatsmänner gewillt sind, diese Frage von einem neuen Gesichtspunkt unter Berücksichtigung der italienischen Mehrheit in der Stadt Fiume zu betrachten.

Wien, 14. Mai.

Der Friedensentwurf, der den Oesterreichern überreicht wird, soll fast ebenso umfangreich sein, wie der deutsche Entwurf. Man nimmt aber an, daß die Unterzeichnung vor der Unterzeichnung des deutschen Vertrages erfolgen wird.

*

Wien, 15. Mai.

Die Meldungen der Pariser Blätter über den voraussichtlichen Inhalt der Friedensbedingungen für Deutschösterreich haben jetzt ein wenig auch jene Kreise aufgerüttelt, die sich in dem Glauben wiegten, die Entente habe für die Deutschen Oesterreichs eine besondere Zuneigung gefaßt. Man erkennt allmählich, daß auch das, was die Entente Deutschösterreich für den Verzicht auf den Anschluß zu bieten sich anschickt, die Vernichtung nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung bedeutet. „Die Abwälzung der ganzen Schuldenlast des Krieges auf Deutschösterreich, die Wegnahme Südtirols ohne Volksabstimmung", schreibt die christlichsoziale „Reichspost", „sind Ungeheuerlichkeiten. Einen solchen Frieden könnte Deutschösterreich nicht unterzeichnen, man mag dann mit uns machen, was man wolle". Selbst das „Neue Wiener Tagblatt" und das „Neue Wiener Journal" sind ein wenig erschreckt, natürlich vor allem wegen des finanziellen Teiles der voraussichtlichen Bedingungen. Mit vollem Recht schreibt die „Arbeiterzeitung": „Nachdem man durch Monate und insbesondere in den letzten Wochen mit dem Schwindel von der wohlwollenden Behandlung, die uns die Entente angedeihen lassen wolle, gefüttert worden ist, wird der Vertrag für diejenigen, die sich an dem Schwindel erbaut haben, eine furchtbare Ueberraschung bilden." Die Kräfte des internationalen Sozialismus werden auch hier mit einer gewissen Vorsicht beurteilt.

Die Tiroler Landesregierung hat im Namen des ganzen Deutschtiroler Volkes einen Appell an Wilson gerichtet, um gegen die Möglichkeit einer Einverleibung Deutschsüdtirols durch Italien Verwahrung einzulegen. Die Kundgebung wurde durch Vermittlung des bevollmächtigten Vertreters Deutschösterreichs in der Schweiz von der amerikanischen Gesandtschaft in Bern dem Präsidenten telegraphisch mitgeteilt. Der Appell klingt in die Worte aus: „Sind die Worte des Präsidenten ehrlich gemeint, woran man bis jetzt zu zweifeln keinen Grund hatte, so kann Deutschsüdtirol nicht an Italien preisgegeben werden. Widrigenfalls wird binnen kurzem auf den Gipfeln der Tiroler Berge eine Fackel brennen, an der sich neue Weltkriege entzünden müssen."

Amsterdam, 14. Mai.

„Algemeen Handelsblad" meldet aus Paris, daß die Ankunft der österreichischen Delegation den zahlreichen Freunden, die das frühere Oesterreich noch immer in politischen Kreisen in Paris besitzt, ein Anlaß sei, darauf zu dringen, daß Frankreich seinen historischen Traditionen einer gegenüber Oesterreich wohlwollenden Politik treu bleibt, damit die Länder der früheren habsburgischen Monarchie in Zukunft einen Stützpunkt der französischen Politik in Europa bilden.

Wie das „Algemeen Handelsblad" aus London meldet, haben sich die Staaten, in die sich die frühere österreichisch-ungarische Monarchie aufgelöst hat, und die jetzt zu den Alliierten gehören, bereit erklärt, ihren Anteil an den Kriegsschulden der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie zu übernehmen. Wie verlautet, soll der Friedensvertrag mit Oesterreich, der jetzt fertiggestellt sein soll, auch die Bestimmung enthalten, daß diese Staaten ebenfalls ihren Anteil an der Schadenvergütung, die man von Oesterreich-Ungarn für den von den Heeren der Monarchie in Italien, Serbien und Rumänien angerichteten Schaden fordern wird, übernehmen müssen.

Die „Tijd" meldet aus Paris, daß die von den Alliierten Deutschland auferlegten Friedensbedingungen in den französischen katholischen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht haben, weil man einsehe, daß England den Löwenanteil der Entschädigung und den Kolonien erhalte. Man sei der Ansicht, daß die Alliierten nur zwei Dinge hätten tun dürfen, entweder Deutschland ganz vernichten oder was besser gewesen wäre, sich mit ihm zu versöhnen. Dieser Vertrag führe jedoch unvermeidlich zu neuen Kriegen.

Verhandlungen zur Reichseisenbahn

Weimar, 14. Mai.

Am 14. d. M. fand hier unter dem Vorsitz des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten Oeser und unter Beteiligung von Vertretern der Reichsregierung die erste Sitzung des Fachausschusses der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen zur Feststellung der Bedingungen für die Uebertragung der Staats-Eisenbahnen auf das Reich statt. Zur Beschleunigung der Arbeiten wurden Unterausschüsse gebildet.

Petersburg vor dem Fall?

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.")

+× Stockholm, 15. Mai.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, verstärkt sich das hartnäckige Gerücht, daß der Fall Petersburgs in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Sämtliche Führer der Bolschewisten haben die Stadt verlassen. In der Stadt selbst herrscht eine strenge Militärdiktatur. Alle Straßenversammlungen sind streng verboten und die Rote Artillerie feuert selbst in kleine Gruppen, die sich auf der Straße zusammenfinden, um die politische Lage zu diskutieren.

Eine Republik Irland

Amsterdam, 14. Mai.

Aus New-York wird gemeldet, daß der Irenführer Valera in einer Botschaft an den „New-York American" erklärt, der Besuch der irisch-amerikanischen Delegation habe das irische Volk, das für die Freiheit kämpft, mit neuer Hoffnung, Entschlossenheit und Vertrauen beseelt. Wilson habe sich für das Recht der Schwachen eingesetzt, Irland hätte jetzt das Recht, sich von der Herrschaft Englands zu befreien. Drei Viertel der Iren verlangten die Republik. Irland habe bereits Regierungsämter eingerichtet, die ihre Arbeit beginnen werden, sobald das englische Besatzungsheer zurückgezogen wird. Die irische Regierung könne sofort in Kraft treten.

Amsterdam, 15. Mai.

Die englische Presse richtet wütende Angriffe gegen die Tätigkeit der in Irland weilenden irisch-amerikanischen Delegation, die mit den ihr von der englischen Regierung gewährten Freigeleit den unerhörtesten Mißbrauch treibt. Die Kommission hat die verhafteten Sinnfeiner in den Gefängnissen besucht und bei dieser Gelegenheit eine offene antienglische Propaganda getrieben. Eins der Mitglieder erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die irische Republik nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Die Blätter fordern die Regierung auf das dringendste auf, die Abreise der Delegation nach Paris so schnell als möglich zu veranlassen.

Das Ende des Liebknecht-Prozesses

Die Urteilsverkündung, die wir in der heutigen Morgenausgabe veröffentlicht haben, wurde im Zuhörerraum mit lautem Beifall begrüßt. Der Vorsitzende verbot auf das strengste jede Kundgebung, andernfalls der Saal geräumt werden müsse.

In der Begründung des Urteils wurde u. a. ausgeführt: Das Gericht hat bei Runge angenommen, daß er nicht unzurechnungsfähig, aber doch ein Mann von starker Minderwertigkeit und großer Reizbarkeit ist. Aus diesem Grunde sind ihm mildernde Umstände zugebilligt worden. Erschwerend ist die Roheit erwogen, die Runge bewiesen hat, indem er zweimal auf eine Frau gewaltsam eingeschlagen und den zweiten Kolbenschlag auf Dr. Liebknecht ausgeführt hat. Was den Kapitänleutnant v. Pflugk-Harttung betrifft, so hat das Gericht erwogen, ob eine Verabredung unter den Offizieren zur Tötung des Dr. Liebknecht getroffen worden war. In dieser Beziehung lagen Indizien vor, die darauf hindeuten, daß eine solche Verabredung stattgefunden haben könnte. Diesen belastenden Indizien, die darauf hindeuten, daß eine stille Verabredung hervorgerufen durch die allgemeine Erbitterung und die Tatsachen, daß Liebknecht ein Gegner der jetzigen Regierung war, vielleicht auch nur durch Mienenspiel und Winke erfolgt sein könnte, stehen eine Reihe entlastender Indizien gegenüber. Es ist bewiesen, daß Kapitänleutnant v. Pflugk-Harttung tatsächlich Liebknecht gegen die erbitterte Menge geschützt hat, daß das Tempo des Autos nur eine mittelmäßige Geschwindigkeit hatte. Nach dem Gutachten der Sachverständigen hat es sich, was wesentlich entlastend ist, um eine echte und nicht um eine „gemachte" Panne gehandelt, und besonders entlastend ist das Gutachten der medizinischen Sachverständigen. Durch dieses ist die Behauptung, daß Dr. Liebknecht von hinten erschossen worden ist, unterstützt und bewiesen; es ist auch bewiesen, daß L. noch in der Lage war, einen Fluchtversuch zu machen. Nach alledem ist es nicht ausgeschlossen, daß Liebknecht im Tiergarten tatsächlich einen Fluchtversuch gemacht hat und dabei erschossen worden ist. Hier steht die Frage im Vordergrunde, ob die Offiziere berechtigt waren, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Das Gericht hat hierbei folgende Punkte berücksichtigt: Es war dunkel, es war im Tiergarten, in dem zu damaliger Zeit ziemlich unsichere Verhältnisse vorlagen; es handelte sich um einen sehr wertvollen politischen Gefangenen, und die Bestimmungen über den Waffengebrauch waren damals sehr scharfe. Andere Waffen konnten nicht in Anwendung gebracht werden. Das Gericht hat deshalb angenommen, daß der Angeklagte Pflugk-Harttung sich berechtigt glaubte, die Schußwaffe anzuwenden. Dasselbe trifft bei den anderen Offizieren zu, welche gesehen hatten, daß Liebknecht flüchtete, obwohl er ausdrücklich verwarnt war, und daß ihr Transportführer schoß.

Was den Angeklagten Vogel betrifft, so hat das Gericht nicht für erwiesen erachtet, wer auf Frau Luxemburg geschossen hat. Die Zeugenaussagen sind in dieser Beziehung teilweise widersprechend. Auf Grund der Abweichung dieser Zeugenaussagen hat das Gericht mit Rücksicht auf die ganzen Umstände, die Schnelligkeit, in der sich die Dinge abgespielt haben und die dunkle Beleuchtung die Ueberzeugung gewonnen, daß gegen Vogel ein voller Schuldbeweis wegen Mordes oder Totschlags nicht erbracht worden ist. Im übrigen hat das Gericht den Angeklagten Vogel im Umfange der im Urteil erwähnten Verfehlungen für schuldig befunden und ihn zu der ausgesprochenen Strafe verurteilt. Mildernd ist für ihn erwogen in subjektiver Beziehung die allgemeine Erbitterung, andererseits, daß gegen Dr. Liebknecht und Frau Luxemburg tatsächlich an jenem Tage ein Haftbefehl nicht vorlag, daß ein grober Vertrauensbruch begangen ist und die Tat eine große Roheit darstellt einer mißhandelten und dann erschossenen Frau gegenüber. Ich mache die Angeklagten darauf aufmerksam, daß es ein Rechtsmittel gegen dieses Urteil nicht gibt, daß aber, falls die Friedensbedingungen unterzeichnet werden sollten, das ordentliche Verfahren mit Rechtsmitteln wieder eintritt. Wollen die Angeklagten eine Erklärung abgeben?

Angekl. Vogel: Ich bemängele nur das Strafmaß und verzichte auf eine Verwahrung.

Angekl. Runge: Ich verzichte auf Verwahrung.

Angekl. Liepmann: Ich nehme die Strafe an. — Vors.: Die Sitzung ist hiermit geschlossen.

Der Adjutant des Reichspräsidenten, Major Meyer, wohnte der Verhandlung bis zur Verkündigung des Urteilsspruches bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905152-11/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 15. Mai.

Studenten gegen den Schmachfrieden

Die studentische Gruppe der Deutschnatio-en Volkspartei hielt am Dienstag ihre erste Mitgliederversammlung nach dem Semesterbeginn ab. Als Redner Geheimrat Voretzsch gewonnen. In packenden Worten er über die politische Lage und den kommenden Frieden. der inneren Politik — so führte Redner aus — sieht es hoffnungsvoller aus, nachdem die Regierung mit ihren die Spartakistenzentren in Deutschland überwältigt Nach außen sind wir ein ohnmächtiges Volk, dem Hasse unbarmherzig ausgeliefert. Die Neutralen sind zum verurteilt, nicht einmal Mitleid dürfen sie zeigen. Oesterreichs Anschluß wird verhindert, nachdem es der schon im November an dem nötigen Willen gefehlt die deutschen Brüder aufzunehmen. Die Friedensbedingungen, so hart sie sind, haben doch eine gute Seite: das deutsche Volk aus der Lethargie auf und zeigen den tiefen Abgrund, der vor ihm gähnt. Und nur durch die lutionsmacher sind wir hierher gelangt. Die Männer, die auf den Knien vor den internationalen Proletariern fremder Länder lagen, rufen jetzt auf, die nationale Ehre zu. Wir wollen sie wahren, nicht weil uns die Regierung, weil wir unser Vaterland lieben. Deshalb wollen wir nationale Studenten auch das schwerste Opfer auf uns, wenn es nötig wird. Dieser Wille fand Ausdruck in der Resolution, die einstimmig gefaßt wurde:

„Die von der deutschnationalen Studentengrupp ein-Versammlung Hallescher Studenten erklärt sich zu Opfer bereit, das zur Abwehr des uns angedrohten Vergungsfriedens erforderlich ist. Die Ehre des deutschen wie seine Selbsterhaltung verbietet die Annahme jedes artigen Friedens."

*

Der Ausschuß der Halleschen Studentenschaft hat gestrigen Sitzung seine Entrüstung über die Friedensbedingungen unserer Feinde durch folgendes gramm an den früheren Kaiser zum Ausdruck gebracht:

„Die Studenten der Universität Halle-Wittenberg" sind über die Absicht der Feinde ihres Vaterlandes, ihres Kaisers auch heute noch und immerdar ehrwürdige wegen angeblicher Verbrechen zur Verantwortung zu und verwahren sich gegen die ihnen angesonnene der Treulosigkeit und des feigen Verrats.

Die akademische Jugend von Halle erlaubt sich daher ihrem Kaiser die ehrerbietigsten Grüße zu senden."

Die hallesche Studentenschaft will damit nicht der Gegen-tion dienen, sondern nur mit jugendlichem Idealismus Ausdruck bringen, daß ihm die Person und das Leben eines Deutschen heilig ist und ihn keine noch so sehr drohende versammlung zu Verrat und Preisgabe deutschen Landes deutschen Lebens zwingen kann. Sie ist vielmehr nach wie bereit, die Regierung in ihrem Kampfe um die Erhaltung lands in Formen, die seine Lebensfähigkeit garantieren, stützen.

Alldeutscher Verband

Die Ortsgruppe Halle des Alldeutschen Verbandes hielt Mittwoch im „St. Nikolaus" eine gutbesuchte Versammlung auch eine Anzahl vertriebener Elsaß-Lothringer bei-. Geh.-Rat Prof. Voretzsch eröffnete den Abend mit kritischen Betrachtung der Friedensbedingungen. zu dem Schluß, daß wir im Interesse unserer Selbst-ng die Bedingungen ablehnen müssen, koste es, was es. Die Versammlung stimmte den Ausführungen einmütig. Darauf folgte ein Vortrag des Postsekretärs Holler aus Elsaß-Lothringen. Redner entrollte ein vor-ches Bild von den Verhältnissen dieses Landes, indem er auf seine hohen wirtschaftlichen Werte hinwies, dann liche Seite in Betracht zog und schließlich Erlebnisse der schaft während des Krieges, nach Eintritt des Waffen-es und nach der Besetzung des Landes durch die Fran-mitteilte. Die Germanisierung Elsaß-Lothringens ist land trotz der 48 Jahre, die es unter seiner Herrschaft leider nicht gelungen, weil sich zumeist Männer an der der Verwaltung befanden, die zur Lösung ihrer Aufgaben geeignet waren. Im allgemeinen darf man sagen, daß bis Ruhe herrschte. Nach Aufhebung des Diktaturparagraphen, rung des Vereins- und Versammlungsrechts machten sich die antideutschen Bestrebungen immer mehr, und zwar mit Hilfe des jüdischen und internationalen s. Diesen Erscheinungen gegenüber war leider ein an Nationalstolz bei sehr vielen Landeseinwohnern fest-en. Bischof Benzler hat dem Deutschtum in Elsaß-Loth-große Schwierigkeiten bereitet, er ist trotzdem von den sen ausgewiesen worden. Auch Bezirkspräsident Graf n-Aschhausen war nicht am Platze. Die Gräfin Wedel, wie noch erinnerlich, dem Deutschenhasser Wetterlé ins Gefängnis. In bezug auf die Selbstverwaltung des war Redner der Meinung, daß die Einwohner nach Seite, weder zur deutschen, noch zur französischen, hin-, sondern daß das Land autonom regiert werden möchte. großer Umschwung in der Stimmung des Volkes zu Un-Deutschlands sei allerdings während des Krieges durch dene militärische und Verkehrsmaßnahmen hervorgerufen. So habe z. B. die Urlaubsverweigerung für die elsaß-gischen Heeresangehörigen und ihre Verwendung lediglich Ostfront große Unzufriedenheit im Gefolge gehabt. Die sen haben Elsaß-Lothringen sofort nach ihrem als französisches Land behandelt. Die Ober-ektion Metz, die ihren Sitz vor dem Waffenstillstand nach he verlegt hatte, mußte auf Befehl des Marschalls Foch nach Metz zurückkehren, die Bürgervertreter wurden nach Wunsche des Präfekten Miremont zusammengesetzt, die schilder usw. durch französische Aufschriften ersetzt. Die en durften sich nur im Flüsterton verständlich machen, mäler wurden zerstört und in der gemeinsten Weise be-t. Selbst die Denkmäler auf den Schlachtfeldern von otte sind der Rache der Franzosen zum Opfer gefallen. heute sehen sich die Elsaß-Lothringer von ihren „Befreiern" täuscht, die sich in wirtschaftlicher Beziehung bisher sehr fühlten und nur nach der politischen Richtung besondere e hatten. — Der Vortrag zeitigte eine ernste und tief-Aussprache. Geh. Studienrat Gneiße bedauerte, Verlust Elsaß-Lothringens nicht nur in materieller, son-auch in ideeller Beziehung für Deutschland einen großen bedeute, denn 1½ Millionen Menschen würden durch den nsvertrag vom Reiche losgetrennt. Bedauerlich sei ferner rakterlosigkeit, die viele Elsaß-Lothringer den Franzosen ber bei ihrem Einzuge gezeigt hätten. — Rechtsanwalt ling wünschte, daß sich die sogen. gebildeten Stände un-Volkes mehr als bisher um nationale Politik kümmerten, Katastrophen, wie wir sie jetzt durch den Weltkrieg erleben, vermieden werden. Ferner forderte er, daß wir in unseren höheren Schulen mit der Verherrlichung der alten Römer und Griechen endlich aufhörten, um dafür deutsche Geschichte zu lehren und die Kinder zu charakterfesten, willensstarken Menschen zu erziehen. — Von anderer Seite wurde gemahnt, Elsaß-Lothringen nicht zu vergessen und daran zu denken, daß es sich um einen germanischen Stamm handelt. „Denken wir immer daran, doch sprechen wir nicht davon." Nachdem vom Vortragenden noch in einem Schlußwort wertvolle Ergänzungen zu seinen Ausführungen gemacht worden waren, schloß Geheimrat Voretzsch die Versammlung.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Nudeln.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf von Nudeln wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Freitag, dem 16. Mai. Für jede Person eines Haushaltes wird ¼ Pfund abgegeben. Es kommen bis auf weiteres nur noch billigere Teigwaren zum Preise von 66 Pfg. für das Pfund zum Verkauf. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Nudeln einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenliste eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt unter Abtrennung der Marke 315 des Warenbezugsscheines 21. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal links) binnen acht Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915.

— **Städtischer Verkauf von Heringen** in der Talamtschule am Freitag, dem 16. Mai. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 67 000 bis zurück 63 501 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 63 500 bis zurück 60 001 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes kann 1 Hering zum Preise von 40 Pfg. abgegeben werden. Papier oder Taschen sind mitzubringen. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Städtischer Verkauf von Reis an Kinder bis zu 12 Jahren und Milchsüßspeise an Jugendliche von 12—17 Jahren** in der Talamtschule am Freitag, dem 16. Mai. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 67 000 bis zurück 63 501 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 63 500 bis zurück 60 001 nachmittags von 2—6 Uhr. Es kann auf jeden Abschnitt M der besonderen Warenbezugskarte für Kinder bis zu 12 Jahren ¼ Pfund Reis zum Preise von 20 Pf.g und auf jeden Abschnitt M der besonderen Warenbezugskarte für Jugendliche von 12—17 Jahren ein Paket Milchsüßspeise zum Preise von 40 Pfg. abgegeben werden. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Bücklingsverkauf.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Bücklinge wie folgt geregelt: Der Verkauf wird am Freitag früh in den einschlägigen bekannten Geschäften fortgesetzt. Für jede Person eines Haushaltes können 100 Gramm abgegeben werden. Die Preise sind in den Geschäften deutlich sichtbar angebracht. Der Verkauf erfolgt auf Warenbezugsschein Nr. 21, Abschnitte 308. Zugelassen zum Einkauf sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 8001—34 500 und 46 001—69 000. Wegen Papiermangels wird das Publikum ersucht, Papier oder Taschen, Netze, Körbe usw. mitzubringen. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Abschnitte 308 der Warenbezugsscheine 21 abzutrennen und zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Zimmer 11, binnen fünf Tagen abzuliefern. Zuwiderhandlungen werden gemäß der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung bestraft. Auch kann die Schließung des Geschäftes oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der städtischen Ware verfügt werden.

— **Der Verkauf von Quark** erfolgt am Freitag, dem 16. Mai auf den Abschnitt 12 für die eingetragenen Kunden bei dem Milchhändler Hopfeld, Streiberstraße 29 und Milchhändlerin Jäckel, Gr. Brunnenstraße 16. Auf jeden Abschnitt wird ½ Pfund abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind bis 19. Mai 1919 abzuliefern.

— **Die Mitglieder der Deutschnatinoalen Volkspartei** machen wir auf die am Freitag, den 16. d. M., abends um 8 Uhr im Restaurant „St. Nikolaus" stattfindende Versammlung der Beamtengruppe nochmals aufmerksam. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

— **Die Sozialistische Studentengruppe** ersucht uns unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme einer „Richtigstellung" zu unseren gestrigen Ausführungen unter der Ueberschrift: „Universität und Politik". Auf Grund des Reichsgesetzes über die Presse sehen wir uns lediglich gehalten, folgenden Zeilen Raum zu geben: „Es ist unrichtig, daß der Vortragende Wanningkoff geäußert hat, er hätte geglaubt, vor Arbeitern sprechen zu können. Richtig ist vielmehr, daß er gesagt hat, er hätte gedacht, daß mehr Arbeiter vertreten gewesen wären." — Eine Feststellung von denkbar größter Wesentlichkeit. Alle übrigen Punkte der „Richtigstellung" begründen sich entweder auf flüchtigem Lesen des bezeichneten Artikels der „Halleschen Zeitung" oder auf oberflächlicher Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen des Preßgesetzes.

— **Arbeitsgemeinschaft im Braunkohlenbergbau.** Am 10. Mai 1919 ist in Halle zwischen Vertretern des Halleschen Bergwerksvereins, den Angestellten- und Arbeiterverbänden die Untergruppe Halle der Arbeitsgemeinschaft Braunkohlenbergbau endgültig gegründet worden. Sie bezweckt die gemeinsame Erörterung und Erledigung der die Arbeitgeber und Arbeitnehmer berührenden sozialen und wirtschaftlichen Fragen, die Auslegung von Kollektivvereinbarungen und die Schlichtung von Streitigkeiten auf paritätischer Grundlage. Die Organe sind: Der Untergruppenausschuß für Angestellte mit Vorstand und der Untergruppenausschuß für Arbeiter mit Vorstand. Arbeiterangelegenheiten werden durch den Untergruppenausschuß für Arbeiter, Angestelltenangelegenheiten durch den Untergruppenausschuß für Angestellte erledigt. Beschlüsse der Ausschüsse werden gefaßt durch Entscheidung der Mehrheit der Arbeitgeber mit der Mehrheit der Arbeitnehmer. Falls gemeinsame Beschlüsse der Untergruppen für Angestellte und Arbeiter über allgemeine wirtschaftliche Fragen notwendig werden, stimmt jede Gruppe für sich ab. Ein Beschluß ist nur dann zustande gekommen, wenn die Mehrheiten aller Gruppen übereinstimmen.

— **Die Korbmacher-Innung** teilt mit, daß am 19. und 20. Mai im „St. Nikolaus", ein Verbandstag des Bundes Deutscher Korbmacher-Innungen und des Verbandes selbständiger Korbmacher Deutschlands stattfindet, gelegentlich dessen die Auflösung beider Verbände erfolgen und dann zur Gründung eines Verbandes über ganz Deutschland geschritten werden soll.

— **Der Frauenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei** veranstaltet am Sonabend, den 17. Mai, um 8 Uhr abends in der „Tulpe" einen Familienabend mit Gesangsvorträgen.

— **Der Gabelsbergersche Stenographen-Verein zu Halle** blickt am 18. Mai auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß wird am Sonnabend der Woche im „Thaliasaal" ein Festabend veranstaltet, am Sonntag vormittag in der Dölauer Heide eine Gabelsberger-Eiche gepflanzt und am Nachmittag ein Ausflug nach Wörmlitz unternommen werden.

— **Einen Waldgottesdienst** gedenkt die Ev. Stadtmission am nächsten Sonntag, nachmittag 4½ Uhr, in der Nähe des „Waldkaters" zu halten. Stadtmissionar Deubel und Elze werden Ansprachen halten und der Posaunen- und Gemischte Chor den musikalischen Teil übernehmen. Abends 8¾ Uhr findet eine Evangelisationsversammlung im Stadtmissionshause, Weidenplan 4, statt, wobei Stadtmissionar Elze über „Ein unbestechlicher Richter" sprechen wird.

— **An Spenden für die vertriebenen Elsaß-Lothringer** wurden der Ortsgruppe Halle neuerdings überwiesen: 1500 M. vom Bezirksausschuß der Kriegssammlung der Angehörigen der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung im Oberpostdirektionsbezirk Halle, 200 M. von der Firma Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, 100 M. vom Verein für das Deutschtum im Ausland.

— **Weitere Plünderer** wurden in der Strafkammersitzung vom 14. Mai verurteilt: der Bahnarbeiter Hermann Schubert wegen Landfriedensbruchs und Unterschlagung zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, der Geschirrführer Kurt Stark wegen Landfriedensbruches und Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, der Händler Emil Schirrmeister wegen Unterschlagung zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und der Arbeiter Otto Würzberg wegen Landfriedensbruches und Unterschlagung zu einem Jahre Gefängnis. Den beiden letzteren werden je sechs Wochen der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet und die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je fünf Jahren aberkannt.

— **Die städtischen Freibäder** in den Pulverweiden werden am Montag, dem 19. Mai 1919 für den Badebetrieb eröffnet.

— **Einbruchsdiebstahl.** Gestern abend wurde in eine Baustelle in der Leostraße eingebrochen und zwei Kaninchen gestohlen. Ein Täter wurde festgenommen.

— **Eigentümer gesucht.** Ein ziemlich neues Wagenschoßleder, dessen Eigentümer bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, das aber vermutlich aus einem Diebstahl herrührt, kann zwecks Wiedererkennens seitens des Eigentümers, bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 37 oder 38, besichtigt werden.

— **Die Verkehrsstunden der Stadthauptkasse** sind vom 16. d. M. ab werktäglich von vormittags 8 bis 12½ Uhr.

*

— **Cläre Dux.** Trotz der schlimmen, niederdrückenden Aussichten, die der Wilsonfriede unserm deutschen Volke eröffnet, war der Lieder- und Arienabend, den Cläre Dux am Mittwoch im „Thaliasaal" veranstaltete, vollständig ausverkauft. Und wer etwa mit schweren Herzen erschienen war, wurde schnell und gründlich wenigstens auf eine kurze Spanne Zeit seelisch aufgerichtet, denn vor der vollendeten Kunst dieser gottbegnadeten Sängerin verflogen alle Sorgen und trüben Gedanken. Es war nicht gerade Neues, mit dem Cläre Dux aufwartete, mancher wird auch über die Beimischung der Opernbruchstücke verwundert, über den billigen Schluß mit der Gildaarie aus „Rigoletto" sogar entsetzt gewesen sein. Allein die köstliche Form, in der jede Einzelheit dargeboten wurde, trug doch den Sieg über alle Bedenken davon. Cläre Dux hat in Halle öfter schon sehr schön gesungen; so vollendet wie am Mittwoch abend jedoch noch niemals. Der süße Liebreiz ihrer Stimme, die tadellose Tonbildung und der edle Schliff ihres Vortrages übten mächtigen Zauber aus. Die Agathenarie leitete das Konzert verheißungsvoll ein. Alles, was in ihr an Gottvertrauen, inniger Liebe und seligem Glück zum Ausdruck kommt, faßte die wunderbar geglättete und von frischem Odem erfüllte Wiedergabe zu hinreißendem Eindruck zusammen. Meisterlich in der Atemführung und ungemein innig wurde Schuberts „Du bist die Ruh" behandelt. Vielleicht noch höher stand die „Liebesbotschaft", ein Lied, das der natürlichen Veranlagung der Künstlerin außerordentlich entgegenkommt. Bei den Gesängen Schumanns traf sie sowohl die erhabene Pracht der „Lotosblume" wie die neckische Stimmung des „Sandmann" ganz ausgezeichnet. Die weiten, ausladenden Bogen der Straußschen Melodik verlangen eine besonders fein entwickelte Kunst der Phrasierung und außerdem musikalischen Sinn und große Gefühlswärme. Diese Forderungen wußte Cläre Dux so unnachahmlich zu erfüllen, daß es der glänzend durchgeführten Arie aus „Rigoletto" kaum bedurft hätte, um die Anwesenden zu anhaltendem rauschenden Beifall zu entflammen. Magda Simens erwies sich als sichere und gewandte Begleiterin. Dr. W. Kaiser.

— **Stadttheater.** Heute Donnerstag, abends 7½ Uhr, in neuer Einstudierung „Der Troubadour", Oper von Verdi. Es wirken mit die Damen Priska Aich, Henriette Böhmer, Ella Baron-Grosser, die Herren Fritz Müller-Raven, Willy Schimmel, Cornelius Bard, Hans Baron, Kurt Schreiber. Spielleitung: August Roesler, Musikalische Leitung: Karl Nöhren. Freitag Anfang 6½ Uhr „Faust I". Sonnabend 7½ Uhr „Der Bürger als Edelmann", Sonntag nachmittag 3½ Uhr Volksvorstellung „Gewitter", abends 7 Uhr „Lohengrin". Montag „Die Rose von Stambul". Gleichzeitig sei nochmals darauf hingewiesen, daß unbehindert durch die Landestrauer in der heutigen Aufführung von „Troubadour" keinerlei Kürzungen vorgenommen zu werden brauchen, das Werk also vollkommen ungestrichen mit der üblichen Besetzung des vollen Stadttheaterorchesters gegeben wird.

— **Das Walhalla-Operetten-Theater** ist von Düsseldorf für das dortige Apollo-Theater zu einem längeren Gastspiel eingeladen worden. Der Direktor der Apollo-Theater A.-G. Düsseldorf hat einigen Vorstellungen hier beigewohnt und ist von den Darbietungen äußerst befriedigt gewesen. Direktor Blüthgen hat den Antrag angenommen, und so verläßt am Ende d. M. die Walhalla-Operetten-Gesellschaft unsere Stadt, um in den Monaten Juni, Juli, August in Düsseldorf zu gastieren. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß der gute Ruf und die Leistungen des Walhalla-Operetten-Theaters auch über Halle hinaus gedrungen sind. „Der Zigeunerprimas", welcher ab Sonnabend den Spielplan wieder beherrscht, kann also nur noch kurze Zeit gegeben werden. Für den Monat Juni ist Direktor Fritz Steidl, welcher mit seinen früheren Revuen „Hallo, die große Revue" und „Donnerwetter, tadellos" noch in bester Erinnerung steht, gewonnen worden. Er kommt mit großer Gesellschaft und bringt als erstes den vorjährigen Schlager des Berliner Apollo-Theaters „Die Hochzeit des Maharadscha", große Ausstattungsrevue in sechs Bildern mit Musik von Viktor Holländer. Außer großen Balletts werden erotische Schaunummern gezeigt.

— **Gastspiel Beckers im „Apollotheater".** Nach Ablauf der Landestrauer setzt der beliebte Komiker Paul Beckers am Sonnabend, dem 17. Mai, abends 8 Uhr sein Gastspiel fort. Es gelangt die hier mit durchschlagendem Erfolge aufgenommene dreiaktige Burleske von M. Neumann, Musik von Victor Holländer „Fliegentütenheinrichs Glück" mit Beckers in der Titelrolle zur Aufführung. Ab heute ist der Vorverkauf im Theaterbüro wieder eröffnet. Die bereits gelösten Karten gelten für dieselben Wochentage.

— **Paul Schramm,** den Besuchern des letzten Händelverein-Konzertes noch in bester Erinnerung, gibt mit seiner Gattin Marie (Cello) und der Sängerin Willi Kewitsch (Sopran) am Sonnabend im Logensaal ein Konzert. Paul Schramm, der als Knabe schon die musikalische Welt durch seine verblüffende Technik in Erstaunen setzte, hat das Los der meisten Wunderkinder nicht geteilt, sondern hat sich durch jahrelange ernste Arbeit zu echter Künstler- und Meisterschaft durchgerungen; er zählt jetzt schon zu den großen Meistern des Klavierspiels. Marie Schramm wird von der Presse als eine Cellistin mit großem Ton und bewundernswerter Technik gerühmt und über die mitwirkende Sängerin Willi Kewitsch liegen ebenfalls beste Empfehlungen vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905152-11/fragment/page=0003

Kaffee- u. Teeservice in grösster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen **Louis Böker,** Leipziger Str. 2.

Stellen-Angebote

Zur Bewirtschaftung von 400 Morg. wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger, einfacher

Berufslandwirt als Wirtschafter

in dauernde Stellung gesucht. Meldungen mit bisherigen Zeugnissen u. Z. 1539 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Vorschnitter

mit ca. 50 Leuten zu sofort gesucht. Uebliche Tagelöhne u. Deputate werden bei hohen Akkordlöhnen gewährt.

Rittergut Iden (Kr. Osterburg).

Ziegeleiarbeiter

für Presse und Ringofen werden noch eingestellt.

Ziegelei Rittergut Döllnitz (Saalkreis).

Suche zum baldigen Antritt einen gewissenhaften, fleißigen

Lehrling (Landwirtssohn),

der keine Arbeit scheut, zur Erlernung der Landwirtschaft für 800 Morgen großes Gut mit schwerem und leichterem Boden. Lehr- u. Kostgeld pro Jahr 1200 Mk.

Rittergut Wegwitz

bei Merseburg.

Für Samenzüchterei u. Landwirtschaft wird zum baldigen Antritt junger

Verwalter,

der möglichst schon im Samenbau tätig gewesen ist, **gesucht.** Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an

Otto Haubner, Eisleben (Prov. Sa.), Gerbstädter Straße 23.

Suche: landw. Mamsells

Stützen, Köchinnen, Stuben-, Haus-, Küchen- und Stallmädchen sofort und später. **Helene Sens,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Leipziger Str. 32 II.

Existenz.

Geeignete Person f. dort. Versandfiliale ges. Ort u. Beruf gleich. Off. u. D. f. W. 1499 an **Rudolf Mosse,** Düsseldorf.

Suche für 1. Juni zuverlässiges sauberes,

Stubenmädchen

Frau Rittmeister **Picht,** Potsdam.

Meldungen bei Frau Amtsrat Lüttich, Lafontainestr. 3.

Stellen-Gesuche

Durch den

Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer,

Halle a. S., Magdeburger Str. 67, suchen in größerer Anzahl Stellung: verh. u. led. Hofmeister, Wirtschafter, verh. u. led. Schweizer, Fütterer, verh. u. led. Kutscher, verh. u. led. Geschirrführer, Tagelöhnerfamilien, Pferde- und Ochsenburschen, Osterjungen, einzelne Arbeiter.

Die Herren Landwirte werden gebeten, uns bei Bedarf bald entsprechende Aufträge zugeben zu lassen.

In allen Zweigen des Gutsbetriebes erfahr., verh. 30jähr.

Inspektor

sucht veränderungshalber anderw. Stellung, selbständig od. unt. Leitung des Bes. Such. ist kautionsfäh., im Besitz bester Zeugn. u. Empfehl. Antr. sof. od. spät. Angeb. an Inspektor **Kirmes,** Rittgt. Ostramondra b. Cölleda.

Miet-Gesuche

Kinderl. Ehepaar sucht z. 1. Juli

Herrschaftl. Wohnung

von 4–5 Z., mit Zubehör, elektr. Licht und Kochgas in guter Wohngegend. Schriftl. Angebote m. Preisangabe an Staatsanwalt Bisterfeld, Dortmund, Gutenbergstr. 24 I.

---

30 möbl. Zimmer

sofort bis Pfingsten gesucht. Offerten erbittet noch heute

Konzert-Direktion Siegfried Kummerehl, Yorckstr. 3 II.

Verkäufe

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 20. Mai cr., vormittags 11 Uhr sollen in Alsleben a. S., Breitestraße 133, folgende landwirtschaftlichen Geräte freiwillig öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 guterhaltene selbstbindende **Glattstrohpresse, 1 Dreschapparat 65"** mit Selbsteinleger und ein fast neuer **Ambos 154 kg.**

Die Gegenstände sind gebraucht und können von 10 Uhr ab besichtigt werden. **Der Besitzer.**

Verkaufe, solange Vorrat,

200 Dtzd. Trikotagen, Primaware, Damentaillen und Unterjacken,

gebleicht und wollgemischt, Halb- u. Ganzärmel, Auslandsware, beschlagnahmefrei. Musterdutzende per Nachnahme. Anfragen und Aufträge möglichst telegraphisch.

Walter Voegelen, Stuttgart, Neckarstr. 9.

6000 Comfrey-Stecklinge

gibt sofort ab Rittergut Modelwitz bei Schkeuditz.

Mehrere Jährlingsböcke

(Fleischmerino) hat abzugeben

Rittergut Döllnitz (Saalkreis). **Goedecke.**

Kleereiter, komplett,

3.50 m lang, liefert jedes Quantum

Holzhandlung **Reinhold Weickart, Halle-Trotha.** Fernsprecher 2737.

Ein erstklassiger Herdbuchbulle

Nr. 505 steht zu verkaufen.

Franz Böhler, Gramsdorf b. Wulfen (Anhalt).

Jetzt auszusäen:

Gurken, volltrag. mittellange, Schlangen-, Klettergurken.

Bohnen, Stangen- u. Buschbohnen, grün- und gelbschotig.

Erbsen, Kneifel-, Mark- und Zuckererbsen.

Rettiche, runder schwarzer und Münchener Bier-, sowie alle Arten

Gemüsesamen wie: Kürbis, Salatrüben, Mangold, Pflücksalat, Bohnenkraut, Kopfsalat, Blätterkohl, Radies.

Blumensamen für Schnittblumen, für Beete u. Balkonkästen. Balkonmischung Port. 75 Pfg.

Grassamen, reine, hochkeimf. Mischg.

Pflanzen u. Knollen von Dahlien, Anemonen, Kanna, Herbstastern, Rittersporn, Lilien, Remontant-Nelken.

Erdbeerpflanzen, Champignonbrut,

Raffiabast, Düngemittel, Blumenstäbe, Gartengeräte, Vogelfutter.

Moritz Bergmann

Samenhandlung.

Marktplatz 20. Fernspr. 6107.

Landgasthof

mit Saal, Kegelbahn, Stallungen, Acker, Friedenszeit 350 Tonnen, in einem **größeren Dorfe Anhalts,** viel Industrie, gutes Geschäft, **verkäuflich.** Näheres durch Nordshagen, Bernburg a. S., Gröbzigerstr. 15, 1 Treppe.

Gut erhaltener eiserner

Geldschrank,

8–10 Zentner schwer, aus Privathd. zu verkaufen. Off. unt. Z. 1541 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Reitstiefel,

Lack-, Größe 41, zu verkaufen zum festen Preise von 85 M. Angebote unter **Z. 1537** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kupferdraht.

100 m Kupferdraht, 10 qmm G. A., Preis per m M. 8.20 zu verkaufen durch Obermonteur **Jügling** bei Gutsbesitzer **Trute, Reinsdorf** bei Gollma.

Staubkalk

in größeren Posten zu 1.25 Mk. per Ztr. ab Hof gibt ab

Zuckerfabrik Trotha

Gemüsemehl,

bestes Kraft- und Mastfutter f. Pferde, Rinder, Schweine und Geflügel hat abzugeben

F. Fuhrmann, Nachf. Buttstädt, (Thür.)

---

1 praktischer **Geschäftswagen** für Gärtner u. Obsttransport und ein **Faßbierwagen,** ein- und zweispännig, steht zu verkaufen **Fleischerstraße 7.**

Pa. Schleifsteine

für alle Zwecke, auch für Mähmesser, empfiehlt

Fr. Kämpfer, Brachstedt.

Kauf-Gesuche

Wiesen- und Kleeheu

zu kaufen gesucht.

E. Lehmer, Biergroßhandlung, Landsbergerstr. 7.

Kaufe gebrauchtes

Automobil,

wenn auch etwas reparaturbedürftig, sonst aber gut erhalten, aus Privathand. Gefl. Angebote mit Preisangabe erbittet Kleinbahndirektor

Erich Schröder, in **Lichtenrade,** Kreis Teltow.

Geldverkehr

12000 Mark

zum 1. Juli auf hiesige gutgehende Apotheke als Hypothek vom Selbstdarleiher gesucht. Gefl. Angebote unt. **Z. 1538** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miet-Gesuche

Massiver

Lagerraum,

möglichst mit Gleisanschluß, zu pachten gesucht. Angeb. unter **Z. 1540** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Reitstiefel, Maßarbeit (Größe 43), aufs Land zu vertauschen. Magdeburgerstraße 12 III.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

grosse Auswahl in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.

Inh. Richard Ziemer,

Halle a. S., Alter Markt 2.

Pianino-Stimmungen Reparaturen

Albert Hoffmann

am Riebeckplatz.

Geldschränke,

feuer- u. diebessicher, in gr. Auswahl, liefert billig

E. Werrmann, Leipzig, Matthäikirchhof 19.

Fernsprecher 4359 und 6738.

Bekanntmachung.

Die **Jagdnutzung**

der hiesigen Feldmark, umfassend etwa 300 Morg., wird am

Montag, den 2. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr

im Gasthof „Zum Dreierhaus“ in Osendorf öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Pachtbedingungen liegen vom 15. d. Mts. ab 14 Tage lang bei der Gemeindeverwaltung öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist beim Kreisausschusse in Halle Einspruch erheben.

Osendorf, den 13. Mai 1919.

Der Jagdvorsteher. Müller.

1000 M. Belohnung.

Kriegsinvalide verlor im Zuge von Leipzig nach Magdeburg am 8. Mai nachm. seine gesamte Barschaft, eine Brieftasche mit ca. 6000 Mark Inhalt. Da es sich um die ganze Existenz eines Kriegsbeschädigten handelt, wolle der ehrliche Finder die Brieftasche gegen obengenannte Belohnung an die Geschäftsstelle dieser Zeitung abgeben.

Zur Aufstellung v. Vermögensverzeichnissen

nach den neuesten behördlichen Anordnungen unter Wahrung aller Rechte der Verpflichteten empfiehlt sich

Treuhanddirektor a. D. v. H. Mueller,

von der Handelskammer zu Halle geprüft. Bücherrevisor,

Merseburg, Poststrasse 5. Fernsprecher 501.

Damen,

welche gern ein **gutsitzendes Korsett** tragen und Wert auf **prima-prima Stoffe** legen, finden solche in großer Auswahl in den Preislagen von **20,00–95,00 Mark** bei

H. Schnee Nachfolger,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Bruchleidende!

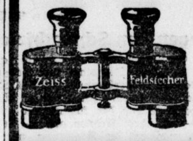
Gürtelbruchband „Extrabequem“,

bekanntes Stuttgarter Spezialbruchband für Tag und Nacht ohne jede Feder mit hebender Pelotte. Seit 1894 in ganz Deutschland glänzend eingeführt und durch zahlreiche Dankschreiben als hervorragend bequem und sicher anerkannt. Weitgehendsten Ansprüchen genügend.

Vertreter für Mitteldeutschland seit 1897:

Harzer Sanitäts- und Bandagen-Haus Friedrich Rasche, Ballenstedt im Harz.

Nabelbruchleibbinden und Leibbinden jeder Art. — Geradehalter-Korsetts. — Kinder-Bruchbänder. — Vorfallbinden. Am Dienstag, 20. Mai, 9–1, 2–4 Uhr mit Mustern in Halle a. S., Stadt Bernburg z. Annahme v. Bestellungen.



C. W. Trothe

Hofoptiker.

Gegr. 1816.

Fernsprecher 2916.

Gr. Steinstr. 16,

gegenüber Café Bauer.

Handelsfachwissenschaftliche Kurse

des Kaufmännischen Vereins e. V. und der Handelskammer zu Halle.

1. Vorträge:

a) Das Recht des Handelsstandes, Dienstag 1/8–9 Uhr abends,
b) Das Recht des Handelsbetriebes, Donnerstag 1/8–9 Uhr abends, Herr Rechtsanwalt Ohser.
c) Umsatzsteuergesetz und Buchführung, Mittwoch 1/8–9 Uhr, Herr Direktor Göll.

2. Unterricht und praktische Uebungen

a) Doppelte Buchführung für Anfänger, Montag 7–9 Uhr abends, Herr Diplomhandelslehrer Fla...
b) Doppelte Buchführung für Fortgeschrittene, besondere das Abschlußwesen, Herr Diplomhandelslehrer Dr. Hesse, Freitag 7–9 Uhr abends.

Kursusdauer: 20. Mai bis 11. Juli u. 12. Aug. bis 30. September.

Unterrichtshonorar: Für Vorträge über Handelsrecht Mk. 25.—. Für Vorträge über Umsatzsteuer Mk. 15. Für Buchführung je Mk. 25.—.

Unterrichtsräume: Große Ulrichstr. 10, Hof rechts 2 Treppen.

Anmeldungen werden wochentäglich von 7–8 Uhr abends im Sekretariat des Kaufm. Vereins, Gr. Ulrichstraße 10 II Vorderhaus, entgegengenommen, ebenso täglich im Büro der Handelskammer von 9–2 Uhr.

Zu der am **Sonnabend, den 31. Mai d. J.,** vormittags 12 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“ Halle a. S. stattfindenden ordentlichen

Haupt-Versammlung

laden wir hiermit unsere geehrten Vereinsmitglieder ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1918.
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Vereinsjahr 1918 und Antrag auf Entlastung.
3. Vorlage des Haushaltsplanes und Bestimmung der zu erhebenden Beiträge und Gebühren für Jahr 1919.
4. Jahresbericht des Ober-Ingenieurs.
5. Ergänzungs-Wahl des Vorstandes.
6. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
7. Bestimmung derjenigen öffentlichen Blätter, welche im Laufe des Jahres als Vereinsorgane dienen sollen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Vereins zu Halle a. S.

M. Engelcke. Ferd. Schweissgut. E. v. Lippe. F. Eberins. A. Holz. Dr. Max Dehne. F. F...

Die Vorzüge unseres Einkoch-Apparates

sind leichtes, bequemes Handhaben. Dampfkochen, wodurch Zeit und Brennmaterial gespart wird. Er schließt die Gläser unbedingt fest und garantiert für jahrelanges Frischhalten von Obst, Gemüse und Fleisch.

Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich das Beste selbst empfiehlt. Auskunft und Preisliste umsonst.

Unsere Patent-Einmache-Gläser passen zu jedem vorhandenen Apparat.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstraße 90.

Die Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Perleberg gewährt

die Weideversicherung

zu festen und billigen Prämien mit und ohne Einschluß von Blitzschlag-, Transport- und Diebstahlschäden und auf Wunsch auch nur

die Diebstahlsversicherung

auf der Weide und im Stall.

Tüchtige Herren als Vertreter gesucht. Nähere Auskunft erteilt der Vertreter Herr Fleischermeister **L. Otto, Halle a. S.,** Krausenstr. 13, sowie die Verbandsleitung der **Perleberger Versicherungs-Akt.-Ges.**

Magdeburg: Post: Tauentzienstr. ... Büro: Moltkestr. 4a.
— Fernruf 7711. —

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905152-11/fragment/page=0004

Provinz Sachsen

Kreisschafzuchtverein für den Saalkreis

Zu Beginn der Versammlung gab der Vorsitzende Hein... eine kurze Uebersicht über die Gründung der Schafzuchtvereine. Als vor zwei Jahren die Wolle und das Fleisch immer mehr zurückging, warf die Regierung die Mittel aus zur Wiederbelebung der Schafzucht. So wurden die Schafzuchtvereine gegründet. Im vorigen Jahre wurde in der Gegend von Niemberg ein Schafzuchtverein gegründet, der dann weiter für den ganzen Saalkreis ausgebaut wurde mit etwa 2000 Mutterschafen. Darauf folgte ein Bericht des Referenten, Herrn Tierzuchtinspektor Schwägler über die bisherige Tätigkeit des Kreisvereins und des Provinzialverbandes. Der beste Weg zur Hebung der Schafzucht ist durch Organisation vorgezeichnet. Solche Organisationen bestanden bisher bei sämtlichen Arten der Viehzucht, außer für die Schafzucht. Ueber die Tätigkeit des Kreisvereins ist bis jetzt noch nicht viel zu sagen. Der Hauptzweck des Vereins ist außer der Schafzucht selber die bestmögliche Verwertung der Produkte der Schafzucht. Der Verband hat bisher erreicht, daß der Lämmerverkauf wieder freigegeben worden ist. In nächster Zeit soll eine kaufmännische Vertretung für Wollverwertung und Wollverkauf eingerichtet werden. Wie lange noch die Beschlagnahme der Wolle dauert, ist jetzt noch nicht zu übersehen, vorläufig ist mit einer Aufhebung der Bestimmungen nicht zu rechnen. — Daran schloß sich eine Durchsprechung der Vereinssatzungen. Es wurden 6 Herren zur Prüfung und Neuaufstellung der Satzungen gewählt. — Eine Wollverwertung für die ...Lämmerschur wurde im allgemeinen nicht ins Auge gefaßt, dagegen soll für die Winterschur ein gemeinsames Vorgehen stattfinden. — Mitte Juli wird eine Wollauktion stattfinden.

*

— Großkyhna, 14. Mai. (Die Deutschnationale Volkspartei) veranstaltete am 11. Mai in unserer Gemeinde eine Werbeversammlung. Herr Dr. Hoffmann-...schke aus Halle sprach über die Ursachen des Weltkrieges und unseres Zusammenbruchs. In fesselnder, tiefschürfender Weise und doch allgemein verständlich wußte er als Historiker die Verjüdung unserer Politik und die damit zusammenhängenden Folgen für unser Volk darzulegen Klar zeigte er auch, wie die Parteien der Rechten diese Folgen vorausgesagt, aber nicht gehört worden sind und uns nur der politische nationale Wille retten kann. Lebhafter Beifall dankte dem Redner. Dem anwesenden Führer der Mehrheitssozialisten, Stadtverordneten ...inger-Delitzsch, gelang es nicht, die Ausführungen des Redners zu widerlegen oder auch nur die Wirkung abzuschwächen. Trefflich unterstützt wurde der Redner durch Herrn Lehrer ...mmel, Peterwitz, der ja in unserem Kreise als erfolgreicher Redner für unsere Partei allgemein bekannt ist. Ueber ... Herren traten sofort der Ortsgruppe bei.

— Körbisdorf, 15. Mai. (Todesfall.) In Naumburg, wo er Erholung suchte, ist der langjährige Direktor der Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G., Herr Heinrich Moering, gestorben. Mit unermüdlichem Fleiß und reicher Fachkenntnis war er für die Beamten und Arbeiter ein gütiger Vorgesetzter, so daß der Tod allgemein beklagt wird.

— Zerbst, 14. Mai. (Die neue Garnison.) Heute, Mittwoch, morgen ist das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 70, das früher in Saarbrücken, zuletzt in ...in garnisonierte, hier eingerückt und hat die Kaserne des früheren 2. Bataillons anh. Inf.-Regts. Nr. 93 am Heidetorwege bezogen. Das Bataillon steht unter Führung des Majors ...nge. Es soll in Zerbst dauernde Garnison haben, nachdem es sich seit langen Monaten in verschiedenen Garnison- und ...-Städten mit Bürgerquartieren hat begnügen müssen. Wie schon früher berichtet, hatte die Stadt beim Reichswehrministerium gemäß Gemeinderatsbeschluß telegraphisch beantragt, von der Verlegung von Reichswehrtruppen nach Zerbst vorläufig abzusehen, um evtl. Reibungen mit den in genannter Kaserne untergebrachten Hundertschaften der Anh. Volkswehr und der Wachkompagnie zu vermeiden und die hiesige Wohnungsnot durch Offiziersquartiere weiter zu erschweren. Die Reichsregierung scheint diesem Einspruch nicht stattgegeben. Ob die Volkswehr und die Wachkompagnie nunmehr noch selbständig bestehen bleiben, oder in den Reichstruppen aufgehen oder aufgelöst werden, bleibt abzuwarten. Feste Bestimmungen sind darüber noch nicht getroffen.

— Halberstadt, 14. Mai. (Schießereien.) In den vergangenen Nächten kam es hier wiederum zu vereinzelten Schießereien. Ein Wachtposten an den Seuchenbaracken an der ...leber und Quedlinburger Straße war von einigen Burschen überfallen. Als die Angreifer eine Stunde später wiederkamen, gab die Wache scharfe Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. — Hier ist das Gerücht verbreitet, daß der Führer der Unabhängigen, Abg. Moericke, der an der Befreiung Eichhorns und an der Hetzarbeit bei den letzten Unruhen eifrig beteiligt war, aus Furcht vor seiner Verhaftung verschwunden ist. Eine Nachprüfung hat sich noch nicht ermöglichen lassen.

— Halberstadt, 14. Mai. (Wegen Beraubung erschossen.) Der 49jährige Lehrer Ernst Göbel hat sich erschossen aus Gram darüber, daß ihm in der vergangenen Nacht eine Ziege und mehrere Kaninchen aus dem Stall gestohlen sind.

—ö— Eisenach, 14. Mai. (Der frühere Dozent) an der Forstakademie Eisenach, Professor Schwarz, eine weithin bekannte Persönlichkeit auf dem Gebiete des Vogelschutzes, ist gestorben.

Missionskonferenz der Provinz Sachsen

Die Missionskonferenz der Provinz Sachsen hat ihre Tagung vom 11. bis 14. Mai unter Vorsitz von Geheimrat D. Haußleiter in gewohnter Weise mit einer Fülle von Arbeit und Anregung in Halle abgehalten. Im ganzen ...en wir 26 verschiedene Veranstaltungen. Trotz der Reiseschwierigkeiten waren die Versammlungen in dieser entscheidungsvollen Zeit stark besucht. Nachdem die Vorversammlungen, Missionskindergottesdienste und Teilkonferenzen der verschiedenen Missionskonferenzen die Gesamttagung eingeleitet hatten, fand am Montag in der Marienkirche der Eröffnungsgottesdienst statt. An Stelle des in letzter Stunde verhinderten Festpredigers Stiftspredigers Otto-Eisenach war Geheimrat Haußleiter eingesprungen und beleuchtete in tiefer Gedankenführung im Anschluß an 1. Petr. 2, 11—12 die Sorgen und Nöte der Missionsgemeinde in der Gegenwart. Die Abendversammlung der gesamten Konferenz, die unter Vorsitz von Superintendent Meinhof-Halle in den Thaliasälen ..., brachte einen bedeutungsvollen Vortrag von Missionsdirektor D. J. Warneck-Barmen, dem Sohne des ersten deutschen Missionsprofessors und Begründers der Konferenz, über:

Die Mission und die Missionierung unseres eigenen Volks- und Kirchenlebens.

In den Nöten und im Dunkel der Gegenwart macht die Mission mit ihren Erfahrungen von der Gotteskraft und Lebenskraft des Evangeliums der Kirche der Heimat Mut und gibt ihr vor allem Siegesgewißheit. Die Mission hat tausendfach den Tatsachenbeweis, daß das Heidentum auch in seinen rohesten Formen überwunden worden ist. Aber dazu gehört das Bewußtsein, gerade auch wenn alles versagt, daß wir die Stärkeren, die Glücklicheren sind, weil wir Gott haben, und daß uns die Gegenwart und Zukunft gehört. Gott läßt wohl warten und fordert harte Arbeit und Geduld. Aber wir verzichten grundsätzlich auf niemanden und der Glaube ist nicht ein überwundener, sondern ein überwindender Standpunkt. Nötiger als je ist die Fürbitte. Gott hat uns jetzt die Mission zum Trost gesetzt, und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehen. Grund und Ziel ist das Reich Gottes. Am Ende steht das Heil für alle. Das ist auf Golgatha verankert. Aber der Weg führt durch Leid. Das Geheimnis und der Erfolg der Mission liegt in der Leidensbereitschaft. Auf die Mission rechnet unser Volk für den Geisterkampf in den nächsten Jahrzehnten. Die Mission lehrt den Wert der freiwilligen Mitarbeit daheim und draußen. Die Kirche muß mehr Arbeitsgemeinschaft werden. Viele möchten gerne mitarbeiten. Die Gnadenverkündigung muß anziehend und gewinnend sein. Man lasse aber jedem die Freiheit der Bewegung. Wir brauchen lebendige Gemeinden, in denen jedes Gemeindeglied mitarbeitet. Nach dem Vortrag, der lebhafte Zustimmung fand, richtete Sup. Meinhof im Schlußwort einen lebhaften Appell zur tatkräftigen Mitarbeit an alle Gemeindeglieder.

Die Hauptversammlung am Dienstag wurde mit einer Morgenandacht von Generalsuperintendent Hoffmann-Dessau eröffnet. Der Vorsitzende bemerkte, daß trotz des Krieges der Mitgliederbestand der Konferenz von 2140 nur um etwa 90 zurückgegangen sei. Für den aus dem Vorstand ausscheidenden Sup. D. Wächtler sind Pastor Wagner nud Rektor Stock in den Vorstand gewählt. Mit besonderer Teilnahme wurden die Begrüßungsworte der Wiener Missionskonferenz angehört, die zwei Vertreter aus Deutsch-Oesterreich entsandt hatte. Den mit Spannung erwarteten Hauptvortrag hielt der Missionsdirektor der Berliner Mission, D. Axenfeld, einer der 40 Friedensunterhändler, über das Thema:

Vor der Entscheidung.

Die Bedingungen des furchtbaren Friedensvertrages kann Deutschland nicht unterschreiben, weil sie schlechthin unerträglich und unerfüllbar sind. Das gilt besonders auch von dem § 438, der von der deutschen Mission handelt. Er läßt alles hinter sich zurück, was befürchtet werden mußte. Dadurch wird nicht nur der deutschen Mission die Rechtsgrundlage dauernd entzogen, sondern auch die Rechtslage der gesamten Mission ist geändert. Wenn es so wird, dann werden der deutschen Mission Neunzehntel ihrer Arbeitsfelder genommen und 1½ Millionen Heidenchristen ihre Lehrer. Sie können schlechterdings nicht ersetzt werden, auch nicht durch die Entente. Was hat man uns in Edinburg alles versprochen und wie wird jetzt die Mission — nicht nur die deutsche — geschädigt! Werden die Christen in den neutralen und feindlichen Ländern zu diesem Mordversuch schweigen! Die Unwahrscheinlich eines Erfolges entbindet weder sie noch uns von der Pflicht zur Arbeit. Wir dürfen nicht vom ernsten Weg abkommen und nicht missionsunlustig und untüchtig werden. Auch ein Volk lebt nicht vom Brot allein. Wir brauchen Glaube und Zucht. Schließlich entscheiden nicht wir, sondern Gott. Unter dem erschütternden Eindruck des Vertrages redeten in der Aussprache nur D. Hennig und D. Würz. Einstimmig wurde von den über 900 Anwesenden folgende

Kundgebung

beschlossen:

An den Präsidenten des Reichsministeriums, Berlin. Die Konferenz ist erschüttert durch die grausame Entrechtung, der unsere deutsche Mission ohne jede Schuld gemäß § 438 der Friedensbedingungen tatsächlich unterworfen werden soll. Die Konferenz weist nachdrücklich auf den schreienden Widerspruch hin, indem die Ententemächte sich zu den gerechten und menschlichen Grundsätzen der Kongoakte gesetzt haben und in den sie gegenüber ihren eigenen Versprechungen von Verständigung und Selbstbestimmung der Völker getreten sind. Die Konferenz fordert unbeugsamen Widerstand gegen jeden Versuch der Feinde, uns. im Friedensvertrag nicht von uns unerfüllbare äußere Bedingungen aufzulegen, sondern auch ihre eigene Geschichtsauffassung über die Ursachen des Weltkrieges uns aufzuzwingen. Auf unser geistiges Selbstbestimmungsrecht können und wollen wir nimmermehr verzichten. Wahrhaftigkeit ist Grundbedingung für völkische Würde und für den Dienst der Mission.

Prof. D. Haußleiter, Vorsitzender.

Am Nachmittag beschäftigte sich die Agentenversammlung mit der Frage: Der kirchliche Umbau und die heimatliche Missionsarbeit. In der Lehrermissions-Konferenz redete D. Hennig über die Lehren der Mission für den freiwilligen Religionsunterricht. Den Abschluß des Haupttages bildete die zweite Abendversammlung, in der der Lettowkämpfer Missionar Schirge-Berlin anschauliche Bilder von dem Heldenkampfe unserer Ostafrikaner bot, D. Würz-Basel über den Leidensweg der Basler Mission berichtete und der bekannte Evangelist L. Weichert-Berlin in die lauschende Versammlung als Losungswort hineinrief: Durch Krieg zum Frieden!

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem ✱ versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Industrie, Handel, Handwerk

Das Rheinische Braunkohlensyndikat hat mit Rückwirkung vom 1. Mai die Verkaufspreise für Braunkohlenbriketts um 5½ bis 6½ Mk. für die Tonne einschließlich Kohlensteuer erhöht, und zwar für sämtliche Absatzgebiete.

Vogtländische Metallwerke Aktiengesellschaft, Rodewisch i. V. Unter dieser Firma wurde mit einem Aktienkapital von 300 000 Mark eine neue Gesellschaft gegründet.

Erhöhung der sächsischen Steinkohlenpreise. Die sächsische Regierung genehmigte mit Rücksicht auf die Einführung der 7-Stundenschicht eine Erhöhung der sächsischen Steinkohlenpreise um 12 Mk. pro Tonne ab 1. Mai d. J.

Preiserhöhung für Glaserzeugnisse. Der Verein der rheinisch-westfälischen Tafelglashütten hat den im Februar beschlossenen Teuerungszuschlag um weitere 15 Proz. erhöht. Ebenso hat die Konvention der Mattglashütten beschlossen, die Preise für Matt-, Musselinglas und Bordüren um weitere 2 Mark für den Quadratmeter zu erhöhen.

Großer Geldbedarf bei der Phönix Akt.-Ges. Die Gesellschaft, die wie schon gemeldet, der Gewerkschaft Trier ein Fusionsangebot gemacht hat, beruft jetzt eine außerordentliche Generalversammlung ein, die über die Erhöhung des Grundkapitals um 14 Mill. Mk. auf 120 Mill. Mk. und die Ausgabe von bis zu 30 Mill. Mk. 4½proz. zu 100 Proz. rückzahlbarer Teilschuldenverschreibungen zu beschließen hat.

Akt.-Ges. Lauchhammer in Riesa. Eine demnächst stattfindende außerordentliche Generalversammlung soll über die Ausgabe einer Obligationsanleihe beschließen.

Vertagung der Breslauer Baumesse. Infolge der ungeklärten außenpolitischen Lage sah sich die Breslauer Messe-Gesellschaft genötigt, die Abhaltung der in der Zeit vom 15. bis 31. August geplanten Ausstellung für Bau- und Kleinsiedelungen bis zum Mai 1920 zu vertagen.

Geldmarkt und Banken

Gründung eines neuen Versicherungsunternehmens. In Berlin ist die Bürgerliche Versicherungs-Akt.-Ges. mit 1 Million Mark Gründungskapital errichtet worden. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind Oberstleutnant Fritz Brinck in Bückeburg, Kaufmann Franz Ferdinand Mutzenbecher in Hamburg, Kaufmann Carl Christian Stahl in Hamburg, Kaufmann Hermann Franz Mathias Mutzenbecher in Hamburg und Direktor Ernst Behre in Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Versicherung von Entschädigungen in Fällen durch Krankheit oder Unfall hervorgerufener Erwerbsunfähigkeit sowie Versicherung von Kapitalien, die beim Tode oder bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters fällig werden.

Bei den deutschen Sparkassen hat die Zunahme der Spareinlagen, nach der Statistik der „Sparkasse", im März etwa 400 Mill. Mk. betragen, d. h. ebensoviel wie im März 1918. Das erste Vierteljahr 1919 hat einen Zuwachs von 2450 Mill. Mk. (i. V. 2250, vor zwei Jahren 1060) gebracht.

Bevorstehende Gründung eines deutsch-russischen Finanzsyndikates. Wie wir erfahren, steht die Gründung einer Gesellschaft unter der Firma: Deutsch-russisches Finanzsyndikat Akt.-Ges. mit dem Sitz in Berlin bevor. Als Direktoren sind in Aussicht genommen die Herren Dr. Friedlieb (Petersburg), Konsul Bienemann (Direktor der Moskauer Unionsbank) und Beyer aus Rostow am Don. Der Berliner Justizrat Tiktin soll als Syndikus fungieren. Die Berliner Räume der früheren Filiale der Moskauer Unionbank sind für das Unternehmen gemietet worden. Die Förderung und der Ausbau der wechselseitigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland ist der Zweck der Gesellschaft, die besonders dem Finanzgeschäft, ferner dem Warengeschäft und der Finanzierung industrieller Unternehmen sich widmen wird. Das Aktienkapital ist vorläufig noch klein, doch dürfte eine Petersburger Finanzgruppe sich später (falls der Bolschewismus einmal beseitigt sein wird) für das Unternehmen interessieren.

„H. Z." Sportberichte

Die Hallesche Radrennbahn

Die Hallesche Radrennbahn war gestern abend im Restaurant „Schultheiß", Poststraße, der Gegenstand einer lebhaften Aussprache. In allen Sportkreisen, auch außerhalb Halles, hat man mit Bedauern Kenntnis genommen, daß in kurzer Zeit der Olympiapark mit seinen Sportanlagen, auf denen so mancher Wettkampf im Fußballspiele ausgefochten wurde, und der Sportplatz verschiedener führender Sportvereine ist, verschwinden soll. Die gesamte Platzanlage ist von der Zentralankaufstelle für landwirtschaftliche Maschinen in Halle gekauft worden, die hier, wie verlautet, einen Ausstellungsplatz ihrer landwirtschaftlichen Geräte errichten und einen Teil des Geländes zu Schrebergärten machen will. Es ist begreiflich und den hiesigen Sportvereinen nachzufühlen, daß man sich dagegen auflehnt, daß der Sportbewegung eine der schönsten Sportanlagen genommen wird. Aber auch unsere Radrennbahn, die in Friedenszeiten und auch beim letzten Osterrennen eine gewaltige Menschenzahl herangelockt hatte, um die berufensten Rennfahrer starten zu sehen, wird nach dem Pfingstrennen ihre Pforten schließen. In der gestrigen Sitzung, die leider, wenn man die große Zahl der hiesigen Sportvereine in Betracht zieht, recht schwach besucht war — die führenden Stellen, der Reichsausschuß für Leibesübungen und der Vorsitzende des Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine und andere waren nicht erschienen — wurde die drohende Sportfrage lebhaft besprochen. Vom Deutschen Radfahrerverband war Generalsekretär Schuhmacher anwesend. Die Versammlung leitete der Pächter der Erfurter Radrennbahn, Herr Meurer. Er wies darauf hin, daß sofort Mittel und Wege gefunden werden müssen, um das, was den Sportvereinen genommen werden soll, noch weiter erhalten zu können, oder eine vollständige Neuanlage zu schaffen. Herr Schuhmacher legte als bekannter Sportmann alles klar und seine Worte klangen darin aus, der Stadt warm ans Herz zu legen, noch viel mehr für den immer mehr aufblühenden Sport zu tun. Aber auch die Halleschen Sportvereine müssen Hand in Hand vorgehen, nur damit kann etwas Positives erreicht werden. Auch er bedauerte, daß die führenden Stellen der Einladung nicht Folge geleistet haben. Wenn der Olympiapark den Sportvereinen wirklich genommen werden soll, dann müsse etwas geschaffen werden, das für alle Sportvereine — Fußballspieler, Leichtathletiker, Radfahrer und Schützen — zum Segen wird. Die anschließende Aussprache war ziemlich rege. Es wurde ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Helmboldt (Germania-Radfahrerklub), Kettnitz (Fußballklub Wacker), Pretsch (F. V. C. Comet), Lähne (Hallesche Rennfahrer-Vereinigung), Dusel (Sportverein 98), Böhme (Einzelfahrer), Winterstein (F. V. C. Preußen) und Meurer (Hallesche Rennfahrervereinigung), der sofort an den Käufer des Parkes herantreten und eine Pachtverlängerung ihm vorschlagen soll. Weiter wird sich der Ausschuß, der den vorläufigen Namen „Sportplatz-Ausschuß Halle" sich zugelegt hat, an den Magistrat und an die führenden hiesigen Sportkreise wenden, um die drohende Sportfrage zu regeln.

*

— **Leichathletik.** Wie alljährlich, so wird auch diesmal die erste leichtathletische Veranstaltung hier in Halle ein Frühjahrs-Waldlauf sein. Derselbe wird vom Athletikausschuß des Saale-Gaues im V. M. V. V. am kommenden Sonntag, dem 18. Mai, vormittags 9 Uhr in der Dölauer Heide veranstaltet. Der Ablauf und das Ziel befindet sich auf den Brandbergen gegenüber dem Restaurant „Zur Erholung". Von da geht der Lauf den Waldessaum entlang bis zum „Heideschlößchen" über den Rodelbahnweg bis zum Kolkturm, von dort nach dem „Waldkater" bzw. „Heidepark" und zurück nach dem Ausgangspunkt (ca. 5¾ Kilometer). Für jugendliche Läufer ist die Strecke insofern gekürzt, als dieselben den Weg am Waldsaum entlang bis zum Schnittpunkte der Lettin—Nietlebener Chaussee, dann diese bis zum Kolkturm nehmen, im übrigen dieselbe Strecke laufen. Von den obengenanntem Gau angeschlossenen Vereinen sind zum Lauf weit über 100 Läufer gemeldet worden, so daß die Veranstaltung einen sehr spannenden Verlauf zu nehmen verspricht und sicher eine große Anzahl Zuschauer anlocken wird. Letzteres wäre um so mehr zu begrüßen, da gerade diese Läufe dazu dienen sollen, unserem schönen, der Ertüchtigung und Spannkraft der Jugend dienenden Sport in fernstehenden Kreisen immer mehr Anhänger zuzuführen.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für den politischen Teil: Helmut Böttcher; Volkswirtschaft: Hans Heiling; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung sowie für den lokalen Teil: Adolf Meyer; für provinzielle Nachrichten Gerichtssaal und Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hans Heiling; für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Verlag und Druck der Halleschen Zeitung Otto Thiele, Halle a. S.
Verlagsdirektor Robert Boensch.

Fürs Vaterland Roman aus großer Zeit von Anna Grack. ◆ Preis 3,50 Mk. ◆

Unzählige, die durch den Krieg Schweres erlitten haben, werden in diesem Buche Trost und Erbauung finden. Durch die schlicht-warmherzige Schreibweise weiß die Verfasserin einen ergreifenden Eindruck zu hinterlassen. Es ist etwas Hohes und Heiliges um das Vaterland!

Verlag Otto Thiele, Halle-S.
◆ Leipziger Straße 61/62. ◆

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905152-11/fragment/page=0005

Kammer-Lichtspiele Grosse Steinstr. 24

Ab Freitag, den 16. Mai:

Aufsehen erregendes Sittenbild.

Aufklärungsfilm in 6 Akten.

Nur geschlossene Vorstellungen.

Täglich 5 Aufführungen. Anfang: 3, 1/4 5, 6, 1/4 8, 9 Uhr. Vorverkauf: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung, für die 3 Uhr-Vorstellung früh 10–12 Uhr im Theaterbüro. Telefonische Bestellungen: Fernruf 2752.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1.50, I. Platz 1.10, II. Platz 0.90 M.

Nur für Erwachsene.
Volles Orchester.

Um den Andrang zu vermeiden erbitten wir den Besuch der Nachmittag-Vorstellungen.

Vor und nach der Vorstellung:

Kaiser-Kaffee, I. Etage

Besonders empfehlenswert:
Bohnenkaffee mit Torte.
Von 7 Uhr täglich: **Künstler-Konzert bis 11 1/2 Uhr.**

Friedrichroda Thüringer Wald 430–710 m ü. M.
Beliebter Klimatischer Sommer- und Winterkurort.
Prospekt: Städtische Kurverwaltung.

Hippodrom

Wintergarten Direktion: Georg Arndt.

Ab Sonnabend, den 17. Mai, täglich

Grosse internationale

Ringkämpfe

Die Gegner werden noch bekannt gegeben.

Der Reitsport findet von Sonnabend den 17. ab täglich bei gutem Wetter in dem schönen schattigen Garten des Wintergartens statt.
Eingang Privatstraße zwischen Grand-Hotel u. Wintergarten.

Vorzügliches Pferdematerial. Gute Speisen und Getränke.

Walhalla-Operetten-Theater.
7 1/2 Uhr. Vorletzte Aufführung.
Staatsanwalt Alexander.
Sonnabend 7 1/2 Uhr sowie Sonntag 3 1/2 und 7 1/2 Uhr:
„Der Zigeunerprimas".
Operette von Emerich Kalman.
Kasse 10-1 1/2 u. 4-6.

Apollo-Theater.
Ab Sonnabend, den 17. Mai, täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Komikers
Paul Beckers
mit seiner Gesellschaft.
Fliegentüten-heinrichs Glück.
Die bereits gelösten Karten gelten für dieselben Wochentage!
Vorverkauf 9–1 u. 5–1/2 7.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Küchen in großer Auswahl.

Stadt-Theater.
Freitag, den 16. Mai 1919.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Faust I.
Tragödie von Goethe.
Sonnabend:
Der Bürger als Edelmann.

Töpfe
Alle Haarfarbenteile.
G. Niederman
1 Poliklinikstraße 1.

Aufruf!

Die Diebstähle im hiesigen Bezirke nehmen in erschreckender Weise zu. Diebeshände haben sogar in den letzten Tagen Kartoffelmist aus der Erde herausgeholt. Wie groß ist und wird nun erst die Gefahr für unsere Garten- und Feldfrüchte? Und welche Gefahr droht der Bevölkerung in der Lebensmittelversorgung durch die furchtbaren Diebstähle?

Die geringe Zahl der Polizeibeamten ist trotz des von den Beamten bewiesenen Eifers nicht in der Lage, in dem hiesigen großen Bezirke überall zu gleicher Zeit den Schutz auszuüben.

Welcher wirksame Schutz für Leben und Eigentum kann nun getroffen werden? Der

Nachtschutzdienst

ist der wirksamste Schutz, weshalb er unverzüglich eingerichtet werden soll.

Darum, ihr Einwohner des Amtsbezirks Ammendorf, tretet der Einrichtung sofort bei! Es ist geplant, bezirksweise Nachstreifen ausführen zu lassen. Jede Streifwache soll sich aus mehreren Angehörigen des Nachtschutzdienstes zusammensetzen und möglichst nur einmal wöchentlich in Tätigkeit treten.

Die zum Zwecke des Selbstschutzes beabsichtigte Einrichtung soll sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzen. Sie erfolgt durch die Amtsverwaltung unter Mitwirkung des Arbeiterrates.

Die Angehörigen des Nachtschutzdienstes müssen über 22 Jahre alt, unbescholten und vertrauenswürdig sein.

Beitrittserklärungen werden bei den Gemeindeverwaltungen und dem Arbeiterrate des Amtsbezirkes sofort entgegengenommen.

Ammendorf, den 13. Mai 1919.

Der Amtsvorsteher. Hähn.

Der Arbeiterrat. J. A. Schiepe.

Der Frauenausschuß
der
Deutschnationalen Volkspartei Halle-Saalkreis
lädt alle nationalgesinnten Frauen und Männer herzlich ein, am Sonnabend, 17. Mai, abends 8 Uhr im Tulye an einem
Familienabend mit Gesangsvorträgen
teilzunehmen.

Ehem. 49er.
Verein ehemaliger Angehöriger des Reserve-Feldartl.-Regts. Nr. 49.
Erste Zusammenkunft der Vereinsmitglieder des Bezirks Halle und Umgegend am
Sonnabend, den 17. Mai 1919, abends 8 Uhr im „Reichshof", Halle a. S., Alte Promenade.
Hierzu sind alle Mitglieder sowie ehemalige Angehörige des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 49 herzlichst eingeladen.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand. J. A.: Kühl, Bernhardstr.

Luisenbad,
Flussbad für Damen und Herren,
ist eröffnet.
Empfehle **erstklass. Schwimmunterricht** von altbewährten Schwimmlehrern.
Ergebenst **Carl Köcker jr.**

Hoffmann's
Schwimm- und Badeanstalt
für Damen und Herren
sind eröffnet.
Schwimmunterricht nach bekannter sachgemäßer Anleitung. — **Gewissenhafte Aufsicht.**
Ernst Hoffmann, Weingarten Fernspr. 2
Strassenbahn-Linie 6.

Moderne
Halsketten
für
Damen u. Kinder
(viele Neuheiten).
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Kunstgewerbehaus
Gr. Steinstrasse 11
gegenüber Most:
Sonderausstellung:
Wiener Werkstätten.

Elektrische
Glühlampen
zu Fabrikpreisen
Hönemann
Bauhof 1. Tel. 3331.

Kinder-
Strohhüte
kauft man preiswert in großer Auswahl bei
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Klubsessel
und
Klubsofas
empfiehlt als besondere Spezialität
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.
ca. 200 Musterzimmer!

Nach langem schweren Leiden entschlief heute morgen mein lieber, guter Sohn, mein inniggeliebter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder und Schwager

Heinrich Moering

Direktor der Zuckerfabrik Körbisdorf Akt.-Ges.

im nicht vollendeten 57. Lebensjahre.

Altenburg und Naumburg, den 13. Mai 1919.

Im Namen der tieftrauerden Hinterbliebenen

Otto Moering,
Domäne Freyburg a. Unstrut.

Kontor-
Einrichtungen,
Doppelpulte, Schreibtische, Aktenschränke liefert preiswert
F. Werrmann, Leipzig,
Matthäikirchhof 19.
Fernsprecher 4339 und 6738.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. starb zu Naumburg a. d. S., wo er Erholung von seinem schweren Leiden suchte, unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Direktor H. Moering.

Mit unermüdlichem Fleiss und reicher Sachkenntnis hat der Verewigte sein hiesiges Amt verwaltet. Wir bedauern aufrichtig sein frühes Hinscheiden und werden seiner allezeit in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Körbisdorf, den 14. Mai 1919.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Zuckerfabrik Körbisdorf, A.-G.

Nachruf.

Gestern früh verschied nach längerem Leiden zu Naumburg unser hochverehrter

Herr Direktor H. Moering.

Tiefbewegt stehen wir an der Bahre des uns zu früh Entrissenen und beklagen schmerzlichst den Verlust eines Mannes, der uns in treuester Pflichterfüllung ein leuchtendes Vorbild, allezeit ein gütiger Vorgesetzter und ein aufrichtiger Berater gewesen ist.

Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben.

Körbisdorf, den 14. Mai 1919.

Die Beamten und Arbeiter der Zuckerfabrik Körbisdorf, A.-G.

Statt besonderer Meldung.

Nach arbeitsreichem Leben wurde heute von qualvollen Leiden erlöst mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Oberamtmann Alfred Golden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hannah Golden geb. Golden.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191905152-11/fragment/page=0006